

EVA CHRISTOF

ANIKONISCHE GRABMARKER IN KLEINASIEN: DIE SOG.
„PHALLOSSTEINE“

aus: Epigraphica Anatolica 41 (2008) 147–173

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

ANIKONISCHE GRABMARKER IN KLEINASIEN: DIE SOG. „PHALLOSSTEINE“

Sie sehen aus wie die heute in vielen Städten üblichen pilzförmigen Betonblocker, die die asphaltierten Freiflächen vor der unkontrollierten Flut an parkplatzsuchenden Autofahrern schützen sollen. Sie sind jedoch antik und stellen eine wenig beachtete und noch unvollständig erfaßte Denkmälergruppe¹ des Sepulkralbereichs in Kleinasien dar: die sog. Phallossteine. Meist sind sie aus einem einzigen Block gearbeitet, sehr oft aus Vulkangestein, aber auch aus Basalt und Kalkstein, selten hingegen aus Marmor. In den meisten Fällen besitzen sie einen halbkugel- bis kugelförmigen oberen Teil, einen schmalen Schaft runden Durchmessers und variierender Höhe sowie eine unregelmäßige, teilweise grob behauene Standfläche. Bei manchen Exemplaren schließt der halbkugelige obere Teil mittels eines gerundeten Wulstes oder Torus, wie dieser Abschnitt versuchsweise benannt werden könnte, sofort an die Basis an, bei manchen sitzt ein derartiger Torus am Übergang zum Schaft, bei anderen wiederum sitzt beinahe eine Kugel auf einem Schaft auf (im folgenden „Kugel-Schaft-Typus“). Die Benennung als Phallossteine geht auf die lebhafteste Vorstellungskraft der Forschungsreisenden des 19. Jahrhunderts zurück², die bei ihren Erkundungen der kleinasiatischen Landschaften immer wieder Einzelstücke vorfanden und dokumentierten. Weitere manchmal verwendete, ebenfalls aus ihrer Form abgeleitete Bezeichnungen lauten Pilzsteine (engl. mushroom stones)³ und Knaufmonumente oder „Säulchen oben mit Knauf“ (engl. toadstools). Neben der neutralen und sicher am besten passenden, ihrer ursprünglichen Funktion gerechten Bezeichnung als anikonische Grabmarker oder Grabcippi⁴ hat sich das plakative Wort „Phallossteine“ (engl. phallos stones) hartnäckig gehalten und ist durch den allgemeinen Usus zu einem Fachbegriff avanciert⁵.

Bereits die Forschungsreisenden des 19. Jahrhunderts konnten im Zuge ihrer Expeditionen mehrfach die Zugehörigkeit der sog. Phallossteine zu Tumulus-Gräbern beobachten. Sie fühlten sich an die etruskischen Grabcippi erinnert⁶, die auch aus vulkanischem Gestein bestehen und die innerhalb eines wesentlich umfangreicheren Formenspektrums einige extrapoliert vergleichbare Einzelmerkmale aufweisen, jedoch in der Zeitstellung um Jahrhunderte anders datieren. Die Etruskologen, denen die kleinasiatischen Denkmäler ebenfalls geläufig waren, haben eine analoge Existenz zweier Traditionen, einer in Etrurien und einer in Kleinasien, postuliert⁷. Nach der umfassenden Durchsicht des Formenspektrums antiker anikonischer Grabmarker spricht sich die Verf. ebenfalls dafür aus, die etruskischen und die kleinasiatischen Grabcippi als von-

¹ Vgl. Marek 28 mit Anm. 6. – Die Verf. hat die publizierten Phallossteine in einem Katalog (s. u.) gesammelt.

² Herter 1728 f.

³ Fabricius 324.

⁴ Miltner–Miltner 156 mit Anm. 38; D. C. Kurtz – J. Boardman, *Greek Burial Customs* (London 1971) 243 f. Abb. 50; ausführlich gegen die Phallosdeutung: Blumhofer 202–205; eine Reihe von Deutungsalternativen bei: McLauchlin 137–139.

⁵ Vgl. z. B. Roosevelt. – Die Phallos-Bezeichnung hat den Vorteil, daß der Unterschied zu anderen Grabbekrönungsformen, die in der Archäologie als „Cippi“ geführt werden, wie z. B. kurze Grabsäulchen mit profiliertem oberem und unterem Rand und mit einer Inschrift, von vornherein klar ist. Für die angesprochenen Grabsäulchen vgl. E. Equini Schneider (Hrsg.), *Elaiussa Sebaste 2. Un porto tra Oriente e Occidente*, I. Scavi archeologici – Elaiussa Sebaste 1998–2001 (Roma 2003) 519–523 (mit Abb.) sowie Schwertheim 145 f. Nr. 352 mit Taf. 27.

⁶ Z. B. Pfuhl 90; v. Gall 114 f. mit Anm. 542.

⁷ Annahme von zwei Traditionen: Pensabene 286 mit Anm. 112; Steingräber 1080 Anm. 4.

einander unabhängige Teile eines größeren Gesamtphänomens anikonischer Grabcippi zu sehen, das sich aufgrund unterschiedlicher, zum Großteil ideell nur mehr schwer faßbarer religiöser Vorstellungen an mehreren Teilen der antiken Mittelmeerwelt mit unterschiedlichen zeitlichen Schwerpunkten und unterschiedlichen formalen Lösungen abspielt.

Verbreitung im phrygisch-lydischen Bereich

Auf der Grundlage einer katalogartigen Erfassung der bisher publizierten Phallossteine Kleinasiens (Katalog s. u.) zeichnen sich folgende Schwerpunktzonen für die Fundorte ab (Abb. 1): Sardis und Umgebung (Kat. Nr. 1–21), Smyrna und Umgebung (Kat. Nr. 22–35), Teile von Karien (Kat. Nr. 39–43), Mysien (Kat. Nr. 36–38), Phrygien (Kat. Nr. 52–56), Pisidien (Kat. Nr. 44–51), Galatien (Kat. Nr. 57–69), Bithynien-Paphlagonien-Pontus (Kat. Nr. 70–82). Mehrere Phallossteine in Alt-Smyrna können durch den Fundkontext in das 7. Jh. v. Chr., mehrere in Sardis in das 5. Jh. v. Chr. datiert werden. Das Vorkommen der Phallossteine könnte geographisch mit dem phrygischen Reich, das von Daskyleion bis Tyana eine ausgedehnte Lage besaß und seine kulturelle Identität über die Jahrhunderte hinweg bewahren konnte⁸, und dem phrygisch-lydischen Gebiet und Einflußbereich⁹ zusammenhängen. Zwölf Phallossteine aus Tavium (Kat. Nr. 57–69) und seiner Chora gehörten wahrscheinlich ursprünglich zu den für die hellenistische Zeit dort feststellbaren Tumuli¹⁰. Die wahrscheinlich hellenistisch bis kaiserzeitlich zu datierenden und wesentlich kleineren Exemplare des Kugel-Schaft-Typus, die insbesondere in Pergamon (Kat. Nr. 83–87) und z. T. in Smyrna (Kat. Nr. 27–29) vertreten sind, bilden eine eigene Gruppe.

Formen und Maße

Obwohl in vielen Publikationen die Maßangaben fehlen und manche Exemplare als teilweise in der Erde steckend beschrieben oder abgebildet werden, erscheint es trotz dieser Einschränkungen sinnvoll, aufgrund der bekannten Daten eine ungefähre Einschätzung nach Formen und Maßen vorzunehmen.

Das größte Monument bildet ein Stein des Alyattes-Tumulus, der durch seine gewaltige Höhe von 2,15 m und durch seine nahezu kugelförmige Gestalt extrem aus dem Rahmen des Üblichen fällt¹¹. Der Phallosstein des Tumulus von Altın Taş (Abb. 3) (Kat. Nr. 39) weist nach Einschätzung der publizierten Zeichnung eine Höhe von ca. 1,70–1,80 m auf. Der nächst kleinere scheint mit 1,65 m der Phallosstein des Tumulus von Bozüyük (Abb. 2) (Kat. Nr. 52) zu sein, dessen Material

⁸ DNP 9 (2000) 965–967 bes. 966 s. v. Phryges, Phrygia (E. Olshausen); DNP 6 (1999) 534–536 s. v. Kleinasien. D. Frühe Eisenzeit (A. M. Wittke).

⁹ P. Högemann, Troias Untergang – was dann. Alte Dynastien, neue Reiche und die „Ionische Kolonisation“ (12.–6. Jh. v. Chr.), in: H. J. Behr (Hrsg.), Troia. Traum und Wirklichkeit. Ausstellungskatalog (Braunschweig 2001) 58–63 bes. 58 Abb. 58; zur Zugehörigkeit der Tumuli bei Tire und Daskyleion zu lydischem Gebiet: Ramage–Ramage 145. Ein unveröffentlichter Phallosstein aus Bozdağ (Tmolus) (hier Kat. Nr. 16) soll ein lydisches Graffito tragen.

¹⁰ K. Strobel – Ch. Gerber, Tavium (Büyüknemes, Provinz Yozgat) – Ein regionales Zentrum Anatoliens. Bericht über den Stand der Forschungen nach den ersten drei Kampagnen (1997–1999), *IstMitt* 50, 2000, 215–265, bes. 249 f.; K. Strobel – Ch. Gerber, Tavium (Büyüknemes, Provinz Yozgat) – Bericht über die Kampagnen 2000–2002, *IstMitt* 53, 2003, 131–195, bes. 149 f.

¹¹ Aus diesem Grund wurde er hier nicht in den Katalog aufgenommen. Für dieses Monument: Olfers, bes. Taf. 3,1; McLauchlin 126 Kat. P 1; s. hier auch Anm. 23.

als harter Kalkstein mit vielen Löchern angegeben wird¹². Danach folgen mit 1,46 – 0,46 m¹³ die Exemplare der Nekropole von Alt-Smyrna¹⁴, mit 1,40 m der Phallosstein von Lysinia (Kat. Nr. 50), mit 1,14 m der von Gecek (Kat. Nr. 54), mit 1,13 m der vom Tumulus von Çamlıbel (Abb. 4) (Kat. Nr. 40). Auch der im 2. Jh. v. Chr. durch die Einarbeitung figürlicher Reliefs sekundär genutzte Stein aus Daskyleion (Abb. 11 a–c) (Kat. Nr. 36) weist 1,12 m auf. Ca. 1 m Höhe sind für die Phallossteine von Acikisi (Kat. Nr. 71) und Yağlıca (Abb. 6) (Kat. Nr. 78) belegt, der Stein aus Alibeyli (Kat. Nr. 19) müßte aufgrund seiner sichtbaren 70 cm ursprünglich auch auf etwa 1 m Höhe kommen. Ähnlich robust wirkt auch der Phallosstein aus Bolu (Abb. 5) (Kat. Nr. 70). Unter 1 m groß sind die Phallossteine in Phrygien, meistens zwischen 90 und 68 cm¹⁵. Die Durchschnittsgröße der Phallossteine von Sardis beträgt zwischen 85 und 60 cm¹⁶, zwischen 80 und 56 cm messen auch die Phallossteine von Mısımlağaç (Abb. 8 a–b) (Kat. Nr. 80–81), Vezirköprü (Kat. Nr. 82), Kasaba (Kat. Nr. 72–73) sowie die zwölf Exemplare aus Tavium (Kat. 58–69).

Aufgrund der mangelhaften Dokumentation fällt es derzeit noch schwer, eine Typologie zu erstellen sowie eventuelle formale Entwicklungen aufzuzeigen. Von all den bisher genannten Phallossteinen setzen sich sowohl in der Größe, mit Maßen zwischen 40–28 cm, als auch formal die pergamenischen (Kat. Nr. 83–87) sowie eine Teilgruppe der smyrnäischen (Kat. Nr. 23–29) ab. Diese kleineren Exemplare weisen zwar manchmal noch die „Pilzform“ auf, tendieren aber öfter schon zum „Kugel-Schaft-Typus“. Außerdem bestehen viele von ihnen aus Marmor (Abb. 14–15) (Kat. Nr. 27–29; 87)¹⁷. Sie dürften nach Ausweis der Fundsituation in Pergamon (s. u.) auch nicht mehr auf Tumuli-Gräbern gestanden sein, sondern waren mit anderen Bestattungsformen verknüpft. Wenn man eine Gleichzeitigkeit mit den allfälligen Inschriften (Kat. Nr. 27–29, Kat. Nr. 87) annehmen darf, datieren diese hellenistisch bis möglicherweise kaiserzeitlich.

Standort: Tumulus

Die größeren Phallossteine sind in Kleinasien, wie im Folgenden mehrfach angeführt werden kann, als Tumulusbegründungen nachgewiesen. Sie bilden dadurch neben den Reliefstelen, meist Türstelen, die mit entsprechenden Fundamenten gefunden wurden¹⁸, Säulen¹⁹ und Löwen²⁰ eine bisher archäologisch weitgehend unbeachtete Begründungsform für Tumuli.

¹² Koerte 7.

¹³ Vgl. Koerte 7 (H 1,40–1,30 m); Weber 21–23 Taf. 2; McLauchlin 132; Perrot–Chipiez 51.

¹⁴ Miltner–Miltner, bes. 149–156, Abb. 93 (Übersichtsplan).

¹⁵ Koerte 7.

¹⁶ McLauchlin 288 f.

¹⁷ In der Gruppe der größeren Phallossteine ist Marmor bisher nur für die Phallossteine von Lysinia (hier Kat. Nr. 50) und Çamlıbel (hier Kat. Nr. 40) belegt.

¹⁸ Ausführlich: Roosevelt.

¹⁹ E. P. McGowan, Tomb Marker and Turning Post: Funerary Columns in the Archaic Period, *AJA* 99, 1995, 615–632.

²⁰ Löwen und eine „Säule aus Trachyt“ aus dem Bölcek Tumulus bei Pergamon, Mitte 6. Jh. v. Chr.: W. Radt, Archaische Löwen aus der Umgebung von Pergamon, *IstMitt* 46, 1996, 83–92; Roosevelt 67 mit Anm. 10. Ein ähnliches Ensemble von „Phalloi und Löwenfiguren“ könnte es bei Hacıbaş, dem antiken Kytos, gegeben haben, das nicht weiter dokumentiert ist, sondern nur in einer Beschreibung des 19. Jahrhunderts genannt wird: G. Hirschfeld, Bericht über die Ergebnisse einer Bereisung Paphlagoniens. Sitzungsberichte der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin (Berlin 1882) 1089–1092, bes. 1089 f.: „Die Erforschung begann mit der W-Hälfte von Paphlagonien, welche zum großen Teil ihre Entwässerung der ziemlich bedeutenden Ader des Devrikan-

Das sog. Tantalosgrab bei Alt-Smyrna, Bayraklı, aus dem 7. Jh. v. Chr. war angeblich von einem Phallosstein bekrönt²¹. Mehrere Exemplare wurden in Zusammenhang mit den Tumuli der Nekropole von Bin Tepe²² bei Sardis gefunden, von denen allerdings nur der 2,15 m große kugelförmige tatsächlich in unmittelbarer Nähe des Alyattes-Tumulus dokumentiert werden konnte und durch die Beifunde in das 6. Jh. v. Chr. datiert ist²³. Die Phallossteine von Alibeyli (Kat. Nr. 19)²⁴, Altın Taş (Abb. 3) (Kat. Nr. 39) und Çamlıbel (Abb. 4) (Kat. Nr. 40)²⁵ wurden jeweils unmittelbar bei einem Tumulus entdeckt, auf dessen Scheitelpunkt sie ursprünglich ein auffälliges Mal bildeten. Wenn es um die konkrete Art der Verankerung auf dem Tumulus geht, so ist für die meisten Exemplare anzunehmen, v. a. für jene mit unregelmäßig zurecht gehauener Standplatte, daß diese genügend Gegengewicht zur oberen halbkugeligen Zone bildete, so daß sie direkt in die Erde eingesetzt worden sind. Der Phallosstein von Altın Taş (Abb. 3) (Kat. Nr. 39), dessen Schaft am untersten Ende einen abgetreppten Randschlagsaum besitzt, wurde laut Zeichnung des Entdeckers gemeinsam mit einer steinernen gesonderten Einlaßbasis gefunden. Die Phallossteine von Bozüyük (Abb. 2) (Kat. Nr. 52) und Çamlıbel (Abb. 4) (Kat. Nr. 40) weisen die gleiche Zurichtung des Schaftendes aus und könnten somit ebenfalls in eine derartige Standplatte eingelassen gewesen sein. Ein wichtiger bildlicher Reflex von der Aufstellung eines Phallossteins in der Art jener halbkugelförmiger, direkt auf einer Standplatte aufsitzender Exemplare (vgl. Kat. Nr. 71, 80) auf einem Tumulus befindet sich auf dem spätarchaischen, um 500 v. Chr. datierten, marmornen Polyxena-Sarkophag²⁶, der ca. 100 km östlich von Troja im Kızıöldün Tumulus gefunden wurde und heute im Museum von Çanakkale aufbewahrt wird (Abb. 7): Am rechten Bildrand der Langseite mit der Szene der Tötung der Polyxena am Grabhügel des Achill wird dieser Grabhügel von einem solchen Abschlußelement bekrönt.

Irmak verdankt, eines bisher ganz unbekanntes Flusses von über 100 km Länge, welcher jenseits der Küstenkette entspringend nach mehrfachen schwierigen Durchbrüchen etwa 2 Stunden östlich vom alten Kytoros ins Meer geht. In seinem Gebiete im Innern fand sich ein Bestattungsplatz, wohl einheimischer Fürsten, von welchem Phalli und Figuren von Löwen – einer ein Reh (?) verschlingend – noch vorhanden sind.“ – Erwähnt von Dörner 172.

²¹ Fedak 60 f. 290 mit Abb. 52 b (= Rekonstruktion nach Perrot–Chipiez Abb. 15).

²² Für einen Plan der Bin Tepe Nekropole mit den Tumuli des 5. Jh. v. Chr.: C. H. Greenwalt Jr., Sardis, in: W. Radt (Hrsg.), Stadtgrabungen und Stadtforschung im westlichen Kleinasien: Geplantes und Erreichtes. Internationales Symposium 6./7. August 2004 in Bergama (Türkei) (Byzas 3, İstanbul 2006) 359–372 bes. 365 Abb. 2.

²³ Olfers 546 („Kugel mit einer niedrigen Basis ... Der Durchmesser beträgt 2,85 m“) Taf. 3,1; Herter 1728 und Koerte 7, Anm. 4 (beide mit Kritik an Olfers Einreihung unter die „Phallossteine“); McLauchlin 126. 287 Kat. P 1 (Gesamthöhe 2,80 m), ohne Abb.; Fedak 58; Eckert Kap. 3.1.2.2 („Steinmal“).

²⁴ McLauchlin 261–265; Eckert Kap. 3.1.2.3 mit Anm. 6 (drei Grabhügel Mangaltepe, Bekcitepe, Mitralyöztepe aus Archaik und Hellenismus).

²⁵ Atasoy 356–357 (AO: Aphrodisias Museum, H 1,13 m) Abb. 13. 18. 19. Obwohl die Funde im Tumulus in hellenistische und frühromische Zeit, d. h. in das 1. Jh. v. – 1. Jh. n. Chr., weisen, könnte der Tumulus samt Phallosstein älter sein: Berns 133 Anm. 91 führt den Tumulus von Çamlıbel in der Kategorie wiederbenutzter Tumuli an.

²⁶ Abbildungen des Sarkophags in: N. Sevinç, A new sarcophagus of Polyxena from the salvage excavations at Gümüşçay, *Studia Troica* 6, 1996, 251–264; G. Schwarz, Der Tod und das Mädchen. Frühe Polyxena-Bilder, *AM* 116, 2001, 35–50 bes. Taf. 8; H. J. Behr (Hrsg.), Troia. Traum und Wirklichkeit. Ausstellungskatalog (Braunschweig 2001) 4–23 bes. 8 Abb. 5. 139 Abb. 145; C. Reinsberg, Der Polyxena-Sarkophag in Çanakkale, in: R. Bol – D. Kreikenbom (Hrsg.), Sepulkral- und Votivdenkmäler östlicher Mittelmeergebiete (7. Jh. v. Chr. – 1. Jh. n. Chr.) (Paderborn 2004) 199–217 (mit Abb.).

Phallosstein kombiniert mit Haus

Ein Monument aus Mısımlağaç in der Provinz Samsun (Abb. 8 a–b) (Kat. Nr. 80) zeigt auf einer unregelmäßigen Bodenplatte nebeneinander einen Phallosstein mit Torus und daneben ein rechteckiges Hausmodell. An der gut sichtbaren Langseite dieses Häuschens sind gut erkennbar parataktisch ein Rad mit vier Speichen und ein Pferd abgebildet, die vom Betrachter leicht als Wagen aufgefaßt werden können. Ein vergleichbares kleines Haus, auf dessen beiden Langseiten jeweils ein sehr ähnlich gestaltetes Pferd und ein Wagenrad in Relief dargestellt sind, jedoch ohne Präsenz eines Phallossteins, trägt ein massiver, unregelmäßiger Block aus einem rötlichen Gestein aus Boyalı bei Amasya, heute im Museum von Amasya²⁷.

Die einfache parataktische Anordnung eines Wagenrades und eines Pferdes bildet eine vergleichsweise stark reduzierte Wiedergabe des ansonsten in der geometrischen bis archaischen Bilderwelt häufig dargestellten Themas des Pferdes mit Wagen. Dafür können spätgeometrische Vasenbilder²⁸, eine Terrakotta-Verkleidungsplatte mit einem Kriegswagen aus Gordion²⁹ und Wandmalereien³⁰ auf Holzbalken in der Grabkammer des in das 4. V. des 6. Jh. v. Chr. datierten Tatarlı Tumulus³¹ herangezogen werden. Um den Bezugsrahmen näher einschränken zu können, muß auf ein besonderes Detail der Darstellung geachtet werden. Im Gegensatz zu den aufgezählten Beispielen sind die Pferdedarstellungen der Monumente von Mısımlağaç und Boyalı bei Amasya eigentümlich schwebend dargestellt. Dies kann am besten mit der phrygischen Kunst des frühen 7. Jh. v. Chr. verbunden werden, konkret mit einem kleinformatigen Kalksteinaltärenchen mit Reliefdarstellungen von Reitern und Tieren (Abb. 9 a–c)³². Dieses kleine Kalksteinaltärenchen aus Boğazköy besteht aus einer schmalen halbrund abschließenden Stele, die mittels eines Zapfens in eine zweigliedrige Basis, zusammen nur 8 cm hoch, eingelassen war. Auf der Vorderseite der Stele befindet sich die Wiedergabe eines stilisierten Kopfes mit Schulteransatz und Amulett, die Schmalseiten sind durch eine Reihe von in leicht erhabenem Relief vom Untergrund abgesetzten Einzelbildern gestaltet. Die in undifferenziertem Flachrelief gebildete Körperlichkeit des Pferdes und sein Schwebezustand finden weitere Vergleiche in den Pferdedarstellungen auf zwei Krügen aus Tumulus B von Gordion³³ vom Ende des 7. Jh. v. Chr. (Abb. 10). Eine Entstehung des Phallos-Hausmonuments im 7. Jh. v. Chr. wäre somit am ehesten wahrscheinlich. Die Kombination von anikonischem Grabcippus mit Hausmodell kommt auch in der etruskischen Banditaccia Nekropole von Cerveteri³⁴ vor, allerdings in einem Fundkontext des 3. bis 1. Jh. v. Chr. Bei einem

²⁷ Amasya (Inv. Nr. A-78.20.1) aus Amasya, Suluova, Boyalı Köyü. In der Beschriftung des Museums „byzantinisch 9.–10. Jh. n. Chr.“; S. Durugönül, Zwei Grabdenkmäler aus der Umgebung von Amaseia, *IstMitt* 44, 1994, 79–88 Taf. 16 und ein weiteres diesem wiederum ähnliches Denkmal aus Gümüşhacıköy/Kösele: ebenda bes. 80 Taf. 18. – Durugönül deutet die Darstellungen als Ekphora und spricht den Denkmälern stilistische Vergleichsmöglichkeiten ab.

²⁸ H. J. Behr (Hrsg.), *Troia. Traum und Wirklichkeit*. Ausstellungskatalog (Braunschweig 2001) 120 Abb. 117.

²⁹ Uçankuş 439 oben rechts.

³⁰ Uçankuş 400 unten (Umzeichnung), 404 (Detail des Pferdes mit Kriegswagen in farblicher Rekonstruktion).

³¹ Uçankuş 358, 398 (Rekonstruktionszeichnungen des Tatarlı Tumulus); O. Bingöl, *Malerei und Mosaik der Antike in der Türkei* (Mainz 1997) 39 Abb. 27.

³² Stele: H 8,4 cm, Basis 2 cm, Boğazköy Unterstadt, Südareal, Haus 3/1969 (Inv. Nr. 69/1119): Prayon 169 Abb. 26; 220 Taf. 35 Kat. Nr. 183; Naumann 94 Taf 9 e.

³³ Kohler 20 Abb. 8 C (Umzeichnung) Taf. 10 D, E: Tumb15.

³⁴ Blumhofer 82 Taf. 35 „E 5“ [Blumhofer Katalogtext Seite 82] Cerveteri, in situ? Verwitterungsspuren, FO: Banditaccia, bei Tomba 156. Nenfro Häuschen: H 13, Br 11,3, L 27,2 cm, 3.–1. Jh. v. Chr. = F. Prayon, *Die Etrusker*:

weiteren etruskischen Grabcippus aus Chiusi³⁵ schließt an eine Bodenplatte über die Vermittlung eines Torus der halbkugelige Teil an. Diese verblüffend ähnlichen Details an etruskischen Grabcippi überraschen zwar in der extrapolierten Gegenüberstellung, können jedoch nicht in Bezug zu Kleinasien gewertet werden.

Ein wiederverwerteter Phallosstein aus Daskyleion-Ergili

Im Corpus der ostgriechischen Grabreliefs von Pfuhl–Möbius fällt inmitten der Masse an meist rechteckigen Relieftafeln ein Monument aus Daskyleion durch seine besondere Formgebung auf (Kat. Nr. 36) (Abb. 11 a–c). In einen ursprünglichen Phallosstein wurden im Rahmen sekundärer Verwendung mehrere figürliche Darstellungen³⁶ eingearbeitet und die Inschrift der neuen Grabherrin, *Λυσάνδρα Ἀλεξάνδρου*, angebracht. Die Machart der eingefügten Darstellungen erlaubt eine Datierung der Umarbeitung in das 2. Jh. v. Chr. und kann als terminus ante quem für den intakten Phallosstein gelten. In dem Reliefbild des kugeligen Abschnittes ist eine frontal dargestellte, sitzende Frau zu sehen, deren Füße auf einem Fußschemel ruhen. Ihr naht von links eine kleinere Dienerinnenfigur mit einem Wollkorb. In den Schaft der so als Vorderseite des ehemals rundansichtigen Denkmals festgelegten Fläche wurde ein weiteres rechteckiges Bildfeld eingefügt, um hier in Relief eine Herme auszuarbeiten. Derartige Hermen kommen auf hellenistischen Reliefs in Kleinasien öfter als Symbole für den sportlichen Wettkampf vor³⁷. Die Herme tritt hier alleine, ohne weiteren szenischen Zusammenhang, auf, was mit der in der Grabsymbolik ebenfalls geläufigen Auffassung des Lebens als Agon³⁸ erklärt werden kann. An den Seiten des Hauptbildes im kugeligen Abschnitt sind jeweils in flachem Relief und zur Mitte orientiert eine Frau mit Flügel bzw. eine mehrfach geringelte Schlange und ein männliche Figur, ebenfalls mit Flügel, dargestellt. Die Figuren symbolisieren Psyche, die unsterbliche Seele und Eros, die göttliche Liebe, die eine Verbindung miteinander anstreben³⁹. Psyche kommt einige Male auf hellenistischen Grabreliefs Kleinasiens vor: auf einem in Basel aufbewahrten Grabrelief⁴⁰ vermittelt Psyche in einer Schwellensituation zwischen Diesseits und Jenseits. Auf einem weiteren Relief in Izmir faßt sie kniend mit beiden Händen in das Gewand des in deutlich größerem Maßstab als Hauptfigur wiedergegebenen Toten namens Philomusos⁴¹. Auf einem weiteren Relief wird

Jenseitsvorstellungen und Ahnenkult, AW Sonderband (Mainz am Rhein 2006) 26 Abb. 29.

³⁵ Steingräber 1086 (ohne Datierung) Abb. 5.

³⁶ Zu einer vergleichbaren sekundären Nachnutzung eines ursprünglich anikonisch konzipierten Grabcippus siehe z. B. die Columella aus Athen mit der Reliefdarstellung eines nackten jungen Mannes aus dem 1. Jh. v.–1. Jh. n. Chr.: E. Lygouri-Tolia, in: L. Parlama (Hrsg.), *The city beneath the city: antiquities from the Metropolitan Railway excavations [published in conjunction with the Exhibition „The City Beneath the City“ ... held at the Museum of Cycladic Art, Athens, 29 February 2000 – 31 December 2001]* (Athen 2000) 204–206 Kat. Nr. 183 Abb. 183, 183 a (Athen, NM Inv. Nr. 4662).

³⁷ Schwertheim Nr. 50, Nr. 410, PM 770, PM 1111 = Fabricius Taf. 44 b (Staatliche Museen zu Berlin, Antikensammlung, Inv. Nr. SK 1838, lt. Schmidt (Fabricius 298); 1. H. 1. Jh. v. Chr.).

³⁸ B. Rückert, *Die Herme im öffentlichen und privaten Leben der Griechen: Untersuchungen zur Funktion der griechischen Herme als Grenzmal, Inschriftenträger und Kulturbild des Hermes* (Regensburg 1998) 168–176.

³⁹ C. C. Schlam, *Cupid and Psyche. Apuleius and the monuments* (Philadelphia 1976) 31.

⁴⁰ E. Berger, *Antikemuseum Basel, Auszug aus dem Jahresbericht 1978, AntK 22, 1979, 45 Taf. 17,1* (Inv. BS 246, H 60 cm); LIMC VII (1994) s. v. Psyche 569–585 Taf. 436–461 (N. Icard Gianolio) bes. Nr. 1*.

⁴¹ E. Atalay – E. Voutiras, *Ein späthellenistisches Grabrelief aus Phokaia, AA 94, 1979, 58–67 Abb. 1–3; LIMC VII (1994) s. v. Psyche 569–585 Taf. 436–461 (N. Icard Gianolio) bes. 575 Nr. 78**.

Psyche als Hintergrundfigur zwischen zwei Sirenen, den Musen des Jenseits⁴², dargestellt. Die Schlange steht nicht in selbstverständlichem Zusammenhang mit Eros und Psyche, obwohl es ein kleinasiatisches Grabrelief gibt, auf dem sich eine Schlange um eine Säule windet, auf der eine Psyche steht⁴³. Die Schlange wurde von den hellenistischen Totenmahlreliefs übernommen, wo sie auf die Heroisierung der Personen hinweist⁴⁴. Auf einem hellenistischen Marmorrelief aus einem Privathaus in Delos sind Agathodaimon und Agathotyche als Menschen mit Opfergerät dargestellt und zwischen ihnen auf einem Altar ringelt sich, wie bei dem Phallosstein, die bärtige Familienschlange⁴⁵. Am rechten und linken Rand des Ausschnitts für die Herme sind in flachem Relief Hunde dargestellt als treue Gefährten im Leben und nun zusätzliche Wächter des Grabplatzes.

Pergamon

In Pergamon wurden einige Grabmarker aus Trachyt (Kat. Nr. 83) beim „oberen Nordwesttor“, d. h. bei Tor 12 der Stadtmauer des 2. Jh. v. Chr.⁴⁶ in Zusammenhang mit außen dicht an die Stadtmauer gesetzten römischen Reihengräbern gefunden, die nach Beurteilung der Kleinfunde durch die Ausgräber in die Kaiserzeit, in das 1.–2. Jh. n. Chr., datieren⁴⁷. Ein weiterer „Phallosstein“ aus Trachyt⁴⁸ wurde beim „Quellentor“, d. h. bei Tor 5 der jüngeren Pläne⁴⁹, gefunden. Drei ähnliche in Pergamon gefundene Cippi aus Trachyt (Kat. Nr. 84–86)⁵⁰ gelangten nach Berlin (Abb. 12). Die Cippi zeigen leicht unterschiedliche Formen, teilweise die typische „Pilzform“, teilweise Formen, die mehr als „Kugel-Schaft“-Formen zu bezeichnen sind, wie sie in Pergamon und Smyrna jeweils bei beschrifteten und aus Marmor bestehenden Exemplaren vorkommen (Abb. 14–15) (Kat. Nr. 27–29, Kat. Nr. 87). Ein ursprünglich aus Pergamon stammender, nunmehr in Berlin befindlicher Marmorcippus trägt auf dem kugeligen Abschnitt die zweizeilige griechische Inschrift mit der Namensnennung der Bestatteten: Ἀφφιας Ἀπολλωνίου (Abb. 13) (Kat. Nr. 87), die nach den geringen Anhaltspunkten der Buchstabenformen hellenistisch bis kaiserzeitlich einzuschätzen sein dürfte.

Smyrna

Sowohl durch die Gesamtform des Kugel-Schaft-Typus als auch das Material Marmor und insbesondere durch die Buchstabenformen perfekt an den Ἀφφιας Ἀπολλωνίου-Stein (Abb. 13) (Kat.

⁴² PM Bd. I, 1031 Taf. 155.

⁴³ PM Bd. I, 429 Taf. 70.

⁴⁴ Fabricius 65–66.

⁴⁵ LIMC I (1981) 277–282 Taf 203–207 bes. Nr. 3* s. v. Agathodaimon (F. Dunand); H. Beck – B. C. Bol – M. Bückling (Hrsg.), Ägypten Griechenland Rom. Abwehr und Berührung. Städtisches Kunstinstitut und städtische Galerie 26. November 2005 – 26. Februar 2006 (Frankfurt 2005) 634 Kat. Nr. 217 mit Abb. (P. J. Chatzidakis).

⁴⁶ Radt 53–61, bes. 57 Abb. 11 mit den Stadtmauern der philetairischen Stadt des 3. Jh. v. Chr. und denen der eumenischen Stadt des 2. Jh. v. Chr.

⁴⁷ Radt 267–275, bes. 272; zur Datierung der pergamenischen Exemplare als hellenistisch bis möglicherweise kaiserzeitlich: McLauchlin 136.

⁴⁸ S. hier unter Kat. Nr. 83.

⁴⁹ DNP 9, 2000, 543–553 s. v. Pergamon (W. Radt), bes. 549 (Plan); Radt 58 Abb. 12.

⁵⁰ P. Jacobsthal, AM 33, 1908, 421–427, bes. 426 f. Abb. 1.

Nr. 87) aus Pergamon anzuschließen ist ein Phallosstein aus dem Pagos-Gebirge bei Smyrna, heute im Louvre, der wiederum am kugeligen Abschnitt die Inschrift Χρηστίων Ἡρακλείδου trägt (Abb. 15) (Kat. Nr. 27). Aus Smyrna sind noch zwei weitere beschriftete Phallossteine bekannt, einmal der des Eutychos (Abb. 14) (Kat. Nr. 29) und einmal der der Zosime mit der Inschrift am Schaft (Kat. Nr. 28).

Im Museum von Izmir befinden sich neben diesen beschrifteten weitere einfache Phallossteine eher kleineren Formats des Kugel-Schaft-Typs. Unter diesen wenig anspruchsvollen Steinen fällt einer besonders auf, weil sein kugeliger Teil zu einem bärtigen Gesicht gestaltet ist (Abb. 16) (Kat. Nr. 22). Sowohl für die Exemplare des Kugel-Schaft-Typs als auch für das Exemplar mit Gesicht erscheint der Blick nach Pompeji aufschlußreich, wo in späthellenistischer und sicher noch vor der römischen Kaiserzeit unterschiedliche anikonische Grabcippi, stets aus Tuff, in Verwendung standen. Ein kaiserzeitlicher mehrstöckiger Grabbau an der Porta Nolana von Pompeji, unmittelbar westlich an das schola-Grab der Eumachia anschließend⁵¹, überbaut solche Exemplare und integriert sie in die unterste Zone seiner straßenseitigen Fassade, wohl um diese älteren Denkmäler bewußt zu erhalten (Abb. 17). Der Stein mit Gesicht im Museum von Smyrna (Abb. 16) (Kat. Nr. 22) zeigt das schwierige Verständnis der griechisch-römischen Kultur für anikonische Bilder und die Bevorzugung anthropomorpher Bilder. Dasselbe Phänomen ist bei den späthellenistischen Grabcippi der Nekropole des nahe Pompeji gelegenen Ortes Nocera Superiore zu beobachten. Neben den zahlreichen anikonischen Stelen gibt es auch die Evidenz für derartige Anthropomorphisierungstendenzen an zuvor anikonischen Grabmarkern, indem in einfachster, bewußt anspruchsloser Weise ein Gesicht in das bestehende anikonische Mal eingetragen wurde⁵².

Mögliche Vorbilder: Idole

Die bis zuletzt vielfach diskutierte Phallosdeutung wird von der Forschung heute zu Recht abgelehnt⁵³. Natürlich wurden auch immer andere Bezüge vorgeschlagen, so die Entstehung der sog. Phallossteine aus den Mittelstützen phrygischer Felsgräber, eine Meinung, die Akurgal⁵⁴ und Alzinger⁵⁵ vertreten hatten. Nach H. v. Galls nicht weiter ausgeführter Annahme bestünde ein Zusammenhang mit späthethitischer Architektur⁵⁶. Diese Deutungen sind m. E. ebenfalls nicht passend.

Bei der Frage nach den formalen Vorbildern für die Phallossteine erscheint es angebracht, in Kleinasien selbst auf die Suche zu gehen. Eine bisher nicht beachtete formale Übereinstimmung

⁵¹ P. Coarelli, Pompeji (München 2002) 387.

⁵² De Spagnolis 175 Abb. 9. Neben diesen Cippi gibt es auch Stelen, die „Hermencippi“ benannt wurden, einfache Stelen aus Basalt, Kalkstein, Marmor, die oben nach einer Einziehung kreisförmig enden. Ein Teil dieser Stelen ist im Querschnitt in ihrem unteren Teil annähernd quadratisch und oben halbkugelig mit glatter Vorderseite: V. Kockel, Die Grabbauten vor dem Herkulaner Tor in Pompeji (Mainz am Rhein 1983) 16–18 „Stelen in Hermenform“ Taf. 10 c (CIL X 999), Taf. 10 e (CIL X 1013), Taf. 14 d (CIL X 1010.1011), Taf. 14 e (CIL X 1012), Taf. 17 d (CIL X 1023), Taf. 26 d (CIL X 1028), Taf. 26 e (CIL X 1029).

⁵³ Vgl. hier Anm. 4.

⁵⁴ Zu Akurgals Ansicht (E. Akurgal, Phrygische Kunst [Ankara 1955] 90) bereits ablehnend: Blumhofer 188.

⁵⁵ W. Alzinger, Frühe ionische Säulen außer architektonischem Verband, in: F. Blakolmer (Hrsg.), Fremde Zeiten: Festschrift für Jürgen Borchardt zum sechzigsten Geburtstag am 25. Februar 1996 (Wien 1996) Bd. 1, 295–297.

⁵⁶ V. Gall 114.

ergäbe sich mit den kleinformatigen bronzezeitlichen Marmoridolen, die bei Afyon (Abb. 18)⁵⁷ und zwischen Burdur und Antalya gefunden wurden⁵⁸. Sie weisen eine Bandbreite von stärker bis weniger stilisierten Formen auf. Die detailreicheren unter ihnen zeigen deutlich eine Frauendarstellung und über verschiedene Stufen der Abstrahierung wird klar, daß die gänzlich abstrakten Exemplare ebenso als Göttinnendarstellungen, allerdings in radikal verkürzter Form, aufgefaßt werden müssen. Es ist nicht bekannt, inwieweit diese Idole in späterer Zeit noch im Umlauf waren und in welchem Zusammenhang sie zu den Idolen des 8.–6. Jahrhunderts stehen, die hauptsächlich in Phrygien nachgewiesen wurden. Aus dem 7. Jh. v. Chr. stammt beispielsweise ein 60 cm hoher Basaltblock mit Doppelidol⁵⁹. Eine massive Konzentration solcher Idole wahrscheinlich des 8. Jh. v. Chr.⁶⁰ trifft man in Midasstadt⁶¹, dem religiösen Hauptort des phrygischen Reichs, gelegen auf einem Felsplateau in 1380 m Meereshöhe, sowie in umliegenden Gebieten⁶². Diese Idole wurden als flache Reliefs in den anstehenden Felsen eingearbeitet, auffälliger Weise so, daß sie hauptsächlich nach Osten orientiert sind⁶³. Es handelt sich um abstrakte Menschen-darstellungen. Der Kopf wird als Scheibe wiedergegeben, an die ein Hals und ein zum Rechteck zusammengefaßter Körper anschließen. Diese Idolform kann sowohl allein als auch in Gruppen auftreten. Häufig zu beobachten ist ihre Präsenz in Verbindung mit Stufenmonumenten⁶⁴, die in der Forschung als Felsthronen oder Stufenaltäre interpretiert werden. Ebenso können die Idole in Midasstadt einzeln oder zu mehreren an einer der felsigen Grabaußenwände angebracht sein⁶⁵. Der Zusammenhang der Idole mit einer weiblichen Göttin, Kybele, ist in diesem Fall durch das bereits im 19. Jh. von Ramsay dokumentierte Felsrelief bewiesen, an dem trotz weitreichender Abstraktion noch eindeutig die Frauenfigur faßbar wird⁶⁶.

In der Nähe von diesen Felsreliefs konnten oft kleine Einarbeitungen in den Fels festgestellt werden, deren Funktion man gerne in Verbindung mit Opfern und rituellen Handlungen bringen würde. Vielleicht sind die selten beobachtbaren und kontrovers diskutierten Vertiefungen an der Oberseite von Phallossteinen ebenso zu deuten: Ein Phallosstein aus Acıkisi bei Taşköprü (Kat. Nr. 71) zeigt an der Oberseite deutlich eine maximal 45 cm lange, rechteckige Eintiefung, und darin nochmals eine maximal 20 cm große Eintiefung, die als Verankerungsmöglichkeit für wel-

⁵⁷ Uçankuş 386 Abb. oben und Mitte.

⁵⁸ Alp 9–11 Taf. 1–3.

⁵⁹ Naumann, Kybele 94 Taf. 9 f.; Prayon 207 Nr. 47 (zwei scheibenförmige Köpfe, Oberkörper mit Kreuzmä-
ander bzw. Senkrechtriefeln, FO: Faharet Çeşme, 29 km südwestlich von Ankara, in sekundärer Verwendung als
Quellfassung); Berndt-Ersöz 118. 393 mit Abb. 114.

⁶⁰ Berndt-Ersöz 122–124; ebenda 125 mit einer Datierung wahrscheinlich in mittelp hrygische Zeit, 2. H. 8. Jh.
v. Chr., bzw. vielleicht auch in frühphrygische Zeit.

⁶¹ Ausführlich dazu Berndt-Ersöz; für zahlreiche Farbabbildungen: Berndt; zu den Details des Vorkommens
dieser Abbildungen: Berndt 27. 40; siehe auch: J. Börker-Klähn, Nachlese zu phrygischen Fundplätzen, RdA 24,
2000, 35–69; Tüfekçi Sivas.

⁶² Berndt-Ersöz 240–267.

⁶³ Berndt-Ersöz 16–17.

⁶⁴ Berndt 28 Nr. 41 Idol Nr. 35; 29 Nr. 42 Idol Nr. 35; 30 Nr. 43, 44 Idol Nr. 35; 36 Nr. 55; 39 Abb. 62: Altar Nr.
58 mit der Angabe von Haar über den Köpfen.

⁶⁵ Berndt 53 Nr. 95. Weitere Idole in Grabzusammenhang Berndt 56 Nr. 102 (H 30 cm); Berndt 57 f. Nr. 106 Idol
Nr. 89 beim Pyramidengrab Nr. 90: Gesamthöhe des Idols: 76 cm.

⁶⁶ Berndt 37 Abb. 58. Zur Deutung der Einzeldarstellungen als Göttin Matar: Berndt-Ersöz 209, die für Mehr-
fachdarstellungen auch das Pendant zu Matar, den obersten männlichen Gott/Wettergott, der später mit Zeus assi-
miliiert wird, annimmt.

chen Aufbau auch immer zu flach angelegt wäre⁶⁷. Auch an einem 1984 von den amerikanischen Archäologen dokumentierten und in Fundlage belassenen Phallosstein in Sardis (Kat. Nr. 1) wurde eine unregelmäßige Eintiefung von maximal 25 cm Seitenlänge und 11 cm Tiefe beobachtet.

Steinerne flache Idole, manchmal mit Resten der Einzeichnung eines Gesichtes, wurden auch in der Tumulusummantelung des Tumulus B von Gordion⁶⁸ gefunden. Eines davon weist eine Höhe von 34 cm⁶⁹ auf, weitere messen zwischen 11 und 32 cm⁷⁰. Sie wurden als verbrannte und unverbrannte Beigaben post-kimmerischer Zeit, 620–600 v. Chr., identifiziert.

Warum werden bei den Idolen von Midasstadt absichtlich anikonische Darstellungen einer Gottheit verwendet? Nach Berndt-Ersöz besteht ein wesentlicher Grund darin, daß dadurch die Gottheit anonymisiert wird und nur ein Kreis eingeweihter Personen das Wesen der Gottheit kannte und sie verehrte⁷¹. Bei den Kulturen des Mittelmeerraums zeigt sich immer wieder die grundsätzliche Entscheidungsmöglichkeit, aus welchem Grund auch immer sie dann gewählt wurde, für anikonische Göttermale⁷² und anikonische Grabmarker⁷³.

Schlußbemerkung

Aus dem Überblick über die bisher, wenn auch zum Großteil höchst mangelhaft, oft ohne Detailangaben zu Maßen und Material, oft ohne Fotos publizierten Phallossteine Kleinasien und der Einbeziehung der verschiedenartigen Evidenz anikonischer Cippi in den Mittelmeerländern lassen sich folgende Punkte feststellen. Das Verbreitungsgebiet der Phallossteine bildet frühestens ab dem 7. Jh. v. Chr. Zentral- und Westkleinasien. Die Phallossteine machen eine formale Entwicklung durch, die im wesentlichen darin besteht, daß die Steine zunehmend an Größe verlieren. Während die früheren Exemplare kompakter (mit halbkugeligem oberem Teil, kurzem Schaft und einer unregelmäßigen Basis) gestaltet sind, scheint sich im Hellenismus der Kugelschaft-Typus zu entwickeln. Der Schaft wird länger, schmaler, der Oberteil hingegen beinahe zu einer Kugel, die unregelmäßige Basiszone fällt weg (vgl. die Exemplare Kat. Nr. 83–87 in Pergamon, Kat. Nr. 27–29 in Smyrna). Je nachdem wie die Buchstabenformen auf den Exemplaren mit griechischer Inschrift beurteilt werden, erscheint eine Nutzung der Steine des Kugelschaft-Typus teilweise, vielleicht sekundär verwendet, auch noch in der Kaiserzeit denkbar.

⁶⁷ V. Gall 114 Taf. 16,2 (Detail) – leider ohne exakte Maße, v. a. die Angabe der Tiefe fehlt.

⁶⁸ Kohler 9–24 Abb. 1–9 Taf. 4–12 mit einer Datierung des Tumulus auf 630 v. Chr.

⁶⁹ Kohler 20–21 TumB 17 Taf. 11 A, B.

⁷⁰ Kohler 23–24 TumB 33–35 Taf. 12 H, I, J, K, L, M.

⁷¹ Berndt-Ersöz 200.

⁷² D. Doepner, *Steine und Pfeiler für die Götter: Weihgeschenktypen in westgriechischen Stadtheiligtümern*, Palilia 10 (Wiesbaden 2002).

⁷³ E. Paribeni (Hrsg.), *Acheronticae columellae. Cippi funerari della Versilia etrusca* (Lucca 1999); K. v. Welck – R. Stupperich (Hrsg.), *Italien vor den Römern. Aus der Antikensammlung des Reiss-Museums Mannheim* (Mannheim 1996) 30 (mit Abb.); M. L. Nava, *Stele daunie* (Mailand 1979) Abb. 7a; E. Condurachi, *Divinités inconnues ou défunts héroisés*, in: *Iconographie classique et identités régionales*, BCH Suppl. 14, 1983 (1986) 251–271; L. Beschi, *Divinità funerarie cirenaiche*, ASAtene 47–48 (1969–70) 133–341. Ähnliche Formen wie die kleinasiatischen Phallossteine, ohne daß ein direkter typologischer Zusammenhang bestünde, zeigt z. B. ein Element eines „Ritualbeckens“ in Paestum: J. G. Pedley – M. Torelli, *Excavations at Paestum 1983*, AJA 88, 1984, 367–376 mit Taf. (Hinweis darauf bereits bei McLaughlin 362 Anm. 54) sowie einige Cippi in Korinth: H. S. Robinson, *A sanctuary and cemetery in western Corinth*, Hesperia 38, 1969, 1–35.

In Übereinstimmung mit zahlreichen Forschern, die bereits eine Ableitung der Form aus Phalloi widerlegten, wird hinsichtlich der möglichen Vorbilder erstmals der Blick auf ältere, bei Afyon gefundene bronzezeitliche Idole gelenkt sowie insbesondere ein Zusammenhang mit den v. a. aus Midasstadt bekannten Idolen der Kybele vorgeschlagen, von denen die meisten in die 2. H. des 8. Jh. v. Chr. datieren. Der unten angefügte Katalog soll die Basis und den Ausgangspunkt für eine bessere Kenntnis dieser Materialgattung bilden. Ein Desiderat für die Zukunft besteht in der Beachtung und detaillierten Dokumentation dieser vernachlässigten Gattung und in einer verstärkten Aufmerksamkeit gegenüber der Rekonstruktion der zugehörigen Grabkontexte.

Katalog nach lokalen Schwerpunktzonen⁷⁴

Region Sardis-Smyrna

Kat. Nr. 1: Sardis, nördlich von Sektor PN, 1984 noch unausgegraben. Maßangaben nach McLauchlin 359 Anm. 39: sichtb. H 68 cm, halbkugelige Teil 38 cm; Dm halbkugelige Teil 58 cm; Kalkstein. Besonderheit, die nicht unbedingt als ursprünglich vorhanden gewertet wird: „a roughly carved shallow groove encircles the finial about halfway along its height and carved into the top of the finial is an irregular circular cutting 0,25 m in diameter and 0,11 m deep“. Fragment ohne Foto.

Kat. Nr. 2: Sardis, Inv. Nr. „NoEx 76.15“, erwähnt in: McLauchlin 358 Anm. 34 (a) und McLauchlin 359 Anm. 39; AO: unbekannt (Sardis?). Sardis, Sektor HOB, Middle Trench West. Keine Maßangaben. Fragment ohne Foto.

Kat. Nr. 3: Sardis, Inv. Nr. „S 64.37“, erwähnt in: McLauchlin 358 Anm. 34 (b); AO: unbekannt.

Kat. Nr. 4: Sardis, Inv. Nr. „NoEx 84.5“, erwähnt in: McLauchlin 358 Anm. 35: 1984 in das Grabungshaus von Sardis gelangt. Fundumstände nach McLauchlin 358 f. Anm. 35: „Its place of discovery is said to be a Wadi at the foot of a northern spur of the Necropolis hills west of the ancient city, beyond the Roman tomb shown as No. 32.1. on fig. 2“. Ohne Foto.

Kat. Nr. 5: Sardis, erwähnt in: McLauchlin 359 Anm. 37: ein 1982 in dem Gelände innerhalb von 300 m südlich des Bezirks des Artemistempels entlang dem östlichen Paktolosufer beobachtetes Exemplar. Ohne Foto.

Kat. Nr. 6: Sardis, erh. H 36,6 cm, H halbkugelige Teil 31,9 cm, Dm Schaft 23,3 cm, Dm halbkugelige Teil 37,3 cm. McLauchlin 359 Anm. 38 (a). Ohne Foto.

Kat. Nr. 7: Sardis, erh. H 53,2 cm, H halbkugelige Teil 41,3 cm, Dm Schaft 34,6 cm, Dm halbkugelige Teil 46,6 cm. McLauchlin 359 Anm. 38 (b). Ohne Foto.

Kat. Nr. 8: Sardis, durch Beifunde 5. Jh. v. Chr. McLauchlin 127. 287 f. P 3, Abb. 35 (Umzeichnung).

Kat. Nr. 9: Sardis, Inv. Nr. „NoEx 66.2“, durch Beifunde 5. Jh. v. Chr. McLauchlin 127. 288 P 4. Ohne Foto.

Kat. Nr. 10: Sardis, McLauchlin 287, P 2 (ohne Foto) = Olfers, 546. 555 Taf. 3,2.

Kat. Nr. 11: Sardis, „No. 73.20“ McLauchlin 288 Kat. Nr. P 5. Ohne Foto.

⁷⁴ Bei der derzeitigen unvollständigen Dokumentationslage und den zahlreichen Hinweisen auf weitere, v. a. in Museen aufbewahrte, jedoch nicht näher bekannte, geschweige denn im Formenspektrum überprüfbare Exemplare erscheint eine regionale Gliederung nach den Fundorten bzw., falls unbekannt, nach den Aufbewahrungsorten am sinnvollsten. Wenn im Katalog das Zeichen + verwendet wird, zeigt dies das Vorhandensein weiterer, jedoch derzeit unüberprüfbarer Exemplare an. Bei den Ortsnamen wurde der aktuellen türkischen Schreibweise der Vorzug gegeben.

- Kat. Nr. 12:** Sardis, „No. 62.19“ McLauchlin 288 f. Kat. Nr. P 6. Ohne Foto.
- Kat. Nr. 13:** Sardis, „No. 81.38“ McLauchlin 289 Kat. Nr. P 7. Ohne Foto.
- Kat. Nr. 14:** Sardis, „No. 81.39“ McLauchlin 289 Kat. Nr. P 8 Abb. 36 (Umzeichnung).
- Kat. Nr. 15:** Sardis, „No. 81.36“ McLauchlin 289 Kat. Nr. P 9. Ohne Foto.
- Kat. Nr. 16:** Sardis, ein unveröffentlichter Phallosstein aus Bozdağ (Tmolus) mit einem lydischen Graffito; erwähnt bei: Roosevelt 66–67 mit Anm. 9.
- Kat. Nr. 17 (+):** Ahmetli bei Sardis, Munizipalpark: mindestens drei Exemplare des Kugel-Schaft-Typus. Herkunft unbekannt. Erwähnt bei McLauchlin 131 (ohne Foto).
- Kat. Nr. 18:** Kaleköy bei Manisa: zwei Exemplare aus Kalkstein wurden im Dorf festgestellt (Ramage – Ramage 157). Erwähnt bei McLauchlin 131 (dort „Kiliköy“).
- Kat. Nr. 19:** Alibeyli bei Manisa: Levick–Mitchell 28 Nr. 95 (nur in Umzeichnung), dort „Alibey Köy“ genannt. AO: am Friedhof, z. T. in der Erde, sichtbar 70 cm.
- Kat. Nr. 20:** Tire Museum: Höhe zwischen 50 und 70 cm. AO: im Garten des Museums. Erwähnt bei McLauchlin 131 (ohne Foto).
- Kat. Nr. 21 (+):** Manisa Museum: mindestens fünf Exemplare des Kugel-Schaft-Typus im Archäologischen Museum von Manisa (zwei davon über 1,50 m hoch). Erwähnt bei McLauchlin 131 (ohne Foto); Demus–Quatember 68 Anm. 128 Abb. 37.
- Kat. Nr. 22:** Smyrna, Izmir Museum; Pensabene Taf. 102 Nr. 3 erstes Exemplar von links.
- Kat. Nr. 23:** Smyrna, Izmir Museum; Pensabene Taf. 102 Nr. 3 zweites Exemplar von links.
- Kat. Nr. 24:** Smyrna, Izmir Museum; Pensabene Taf. 102 Nr. 3 drittes Exemplar von links.
- Kat. Nr. 25:** Smyrna, Izmir Museum; Pensabene Taf. 102 Nr. 3 viertes Exemplar von links.
- Kat. Nr. 26:** Smyrna, Izmir Museum; Pensabene Taf. 102 Nr. 3 fünftes Exemplar auf diesem Foto, rechts im Hintergrund. – Kat. Nr. 22–26: hier Abb. 16.
- Kat. Nr. 27:** Smyrna, Pagos-Gebirge; 1899 durch Schenkung Paul Gaudins nach Paris in den Louvre gelangt, Eingangsnr. MND 51, Inv. Nr. MA 3299. Weißer Marmor (Maße: Schaft Dm 7 cm, Knauf Dm 13 cm, H 38 cm): A. Héron de Villefosse – E. Michon, Erwerbungen des Louvre im Jahre 1899, AA 15, 1900, 155–160 bes. 156 Nr. 25 (ohne Abb.); Pfuhl 90 Anm. 192; A. Dain, Inscriptions grecques du Musée du Louvre. Les textes inédites (Paris 1933) 57 Nr. 50; L. Robert, RA 1933, II, 132 = Op. Min. III 1587. Griechische Inschrift Χρηστίων Ἡρακλείδου („kaiserzeitlich“). McLauchlin 128 Anm. 40; Petzl 194 Nr. 456 mit Foto Taf. 31. – Für hilfreiche Hinweise zu diesem Objekt danke ich Jean Luc Martinez (Paris, Louvre). – Hier Abb. 15.
- Kat. Nr. 28:** Kugel-Schaft-Typus mit griechischer Inschrift Ζωσίμη ἐτῶν γ´. Weißer Marmor (Maße: Schaft Dm 8,5 cm, Knauf Dm 12 cm, H 40 cm), gefunden auf dem Pagos; ehemals in der Evangelischen Schule; verschollen. A. Fontrier, Mouseion V 1, 1884/85, 7 Nr. 210; Keil, Skizzenbuch Smyrna IV 210 (s. Faksimile); Petzl 194 Nr. 454 (Abb. im Text).
- Kat. Nr. 29:** Kugel-Schaft-Typus mit griechischer Inschrift Εὔρυχε. AO: Izmir Museum (ohne Angabe der Herkunft und ohne Inv. Nr.). Weißer Marmor (Maße: Schaft 7 cm, Knauf Dm 11 cm, H 29 cm). Petzl 194 Nr. 455 mit Foto Taf. 31. – Hier Abb. 14.
- Kat. Nr. 30:** Menemen bei Izmir, genauer Fundort: Yıldıztepe, bei einer Grabkammer mit Tumulus. Dörner 174 (ohne Abb.); erwähnt bei McLauchlin 132.
- Kat. Nr. 31:** Perrot–Chipiez 51 Abb. 18. 272 f. Abb. 165.
- Kat. Nr. 32:** Perrot–Chipiez 51 Abb. 19.
- Kat. Nr. 33:** Aus der Nekropole von Alt-Smyrna: Demus–Quatember 68 Anm. 128 Abb. 36 (Geländefoto mit Phallosstein: Demus–Quatember vor 1958).

Kat. Nr. 34: Aus der Nekropole von Alt-Smyrna, 1871 als Geschenk von Fr. W. Spiegelthal nach Berlin gekommen: Königliche Museen zu Berlin (Hrsg.), Beschreibung der antiken Skulpturen mit Ausschluß der pergamenischen Fundstücke (Berlin 1891) 444 Nr. 1151 (in Zeichnung): H 80 cm; erwähnt in: Pfuhl 90 Anm. 192; „mehrere“ verschiedener Art, H 1,30–1,40 m: Weber 21–23 Taf. 2; McLauchlin 132.

Kat. Nr. 35: Aus der Nekropole von Alt-Smyrna, in Berlin: Königliche Museen zu Berlin (Hrsg.), Beschreibung der antiken Skulpturen mit Ausschluß der pergamenischen Fundstücke (Berlin 1891) 444 Nr. 1152 (in Zeichnung): H 56 cm, mit Torus unten abgebrochen; erwähnt in: Pfuhl 90 Anm. 192; „mehrere“ verschiedener Art, H 1,30–1,40 m: Weber 21–23 Taf. 2; McLauchlin 132.

Mysien

Kat. Nr. 36: Daskyleion, Ergili: L. Curtius, in: Die Wissenschaft am Scheidewege von Leben und Geist, FS für L. Klages (1932) 19ff. Abb. 1–3; Herter 1729; Pfuhl – Möbius I Nr. 893 Taf. 133 (aus Daskyleion, seit 1929 in Izmir Basmahane Mus. Inv. Nr. 334, H, 1,12 m). Griechische Inschrift $\Lambda\upsilon\sigma\acute{\alpha}\nu\delta\rho\alpha \text{ } \Lambda\lambda\epsilon\acute{\xi}\acute{\alpha}\nu\delta\rho\upsilon$. Schwertheim 117 Nr. 279; M. Blumhofer, Etruskische Cippi. Untersuchungen am Beispiel von Cerveteri (Köln 1993) 188; Fabricius 324 Anm. 221; McLauchlin 129 (ohne Abb.). – Hier Abb. 11 a–c.

Kat. Nr. 37: Daskyleion, Ergili: ein Kalkstein-Exemplar in Ergili: Ramage – Ramage 158 Taf. 36 b; McLauchlin 132. Erwähnt bei Nollé 5 bzw. 134 Anm. 26.

Kat. Nr. 38: Daskyleion, Ergili: ein weiteres Kalkstein-Exemplar in Ergili: Ramage – Ramage 158 (ohne Abb.); McLauchlin 132. Erwähnt bei Nollé 134 Anm. 26.

Karien

Kat. Nr. 39: Altın Taş (bei Bozdoğan): H über 1,50 m, gefunden auf der Tumulusspitze in der Nähe einer quadratischen Basis, in der der Phallosstein verankert war: Paton 66 und 68, Abb. 4; erwähnt bei: v. Gall 115 Anm. 543 Nr. 5; McLauchlin 132 f.; Nollé 5 bzw. 134 Anm. 32. – Hier Abb. 3.

Kat. Nr. 40: Çamlıbel (zwischen Karacasu und Yenice): Atasoy 356–357 (AO: Aphrodisias Museum, H 1,13 m, aus Marmor) Abb. 13. 18. 19. Erwähnt von Berns 134 Anm. 91, Nollé 5 bzw. 134 Anm. 31 („Çalımbel“). – Hier Abb. 4.

Kat. Nr. 41: Aphrodisias: „ein Exemplar“ in einer Ansammlung von Architekturfragmenten beim Museum festgestellt, ohne weitere Angaben: McLauchlin 132 (nach McLauchlins eigener Beobachtung vor 1984).

Kat. Nr. 42: Alabanda: Phallosstein aus Marmor, H 1,90 m in Zusammenhang mit Tumulus: Paton 68–69. 70 Abb. 8.

Kat. Nr. 43: Zwischen Sultanhisar und Aydın („between Acharaca, the site of the celebrated Plutonium near Nysa, and the railway station of Chifte Kaife“) Beobachtung eines Tumulus mit marmorernem Phallosstein, bereits zerschlagen, seine Basis 1900 noch vor Ort: Paton 69 (ohne Foto).

Pisidien

Kat. Nr. 44: Kibyra: Phallosstein aus Kalkstein mit Torus, H 1,83 m, AO: Museum Burdur; McLauchlin 133.

Kat. Nr. 45 (+): Osmankalfalar bei Kibyra, zwei Phallossteine: Bean 1954, 483 „Osmankafalar“ bei Kibyra Nr. 15 Abb. 20; erwähnt in: v. Gall 115 Anm. 543 Nr. 6.

Kat. Nr. 46 (+): Burdur Museum: „mehrere“: V. Köse, Nekropolen und Grabdenkmäler von Sagalassos in Pisidien in hellenistischer und römischer Zeit, *Studies in Eastern Mediterranean Archaeology*, 7, 2005, 157 mit Anm. 1385.

Kat. Nr. 47: Dinar/Haydarlı, am Eingang zur Dorfschule: D. H. French, *Sites and Inscriptions from Phrygia, Pisidia and Pamphylia*, EA 17, 1991, 51 und Taf. 6 a. Inschrift: OPB.

Kat. Nr. 48: Dinar/Haydarlı, am Eingang zur Dorfschule, gegenüber dem gerade erwähnten Exemplar: D. H. French, *Sites and Inscriptions from Phrygia, Pisidia and Pamphylia*, EA 17, 1991, Taf. 6 a.

Kat. Nr. 49: Dinar (Apameia, Kelainai): W. M. Ramsay, *JHS* 9, 1888, 352; Koerte 7 Anm. 2 (mit Kritik an Ramsays Datierung in römische Zeit).

Kat. Nr. 50: Lysinia (bei Karakent, Burdur): H 1,40 m, weißer Marmor: G. E. Bean, *Notes and Inscriptions from Pisidia Part I*, *AnatSt* 9, 1959, 67–117 bes. 80 Taf. 15 d; auch erwähnt von Köse 157 in Anm. 1385.

Kat. Nr. 51: Yazıköy (bei Burdur) am Friedhof: G. E. Bean, *Notes and Inscriptions from Pisidia Part I*, *AnatSt* 9, 1959, 67–117 bes. 105 Taf. 18 e; auch erwähnt von Köse 157 in Anm. 1385.

Phrygien

Kat. Nr. 52: Bozüyük: Koerte 7 (von einem Tumulus in „Bos-öyük“, 200 m weiterverschleppt auf einem türkischen Friedhof gefunden). H 1,65 m, „harter Kalkstein mit vielen Löchern“ Abb. ebenda, Taf. 1,1; erwähnt in: Herter 1729; v. Gall 115 Anm. 543 Nr. 3; Nollé 134 Anm. 32. – Hier Abb. 2.

Kat. Nr. 53 (+): Oberlauf des Porsuk und mittlerer Sakaria („mehrere“ lt. Koerte, 7 – er gibt für Aizanoi, Dorylaion, für den Oberlauf des Porsuk und den mittleren Sakaria insgesamt 13 Stück an). Eskişehir Museum: mindestens 4 Stück im Museumsgarten, unveröffentlicht (Beobachtung der Verf.).

Kat. Nr. 54: Gecek/Afyon: H 1,14 m „sehr wahrscheinlich von einem Tumulus“: Levick–Mitchell 59 Nr. 187 (mit Foto).

Kat. Nr. 55: Auf dem Weg von Afyon nach Kütahya, hinter der Ana Sultan Türbe ein antiker Phallos: K. Erdmann, *Beobachtungen auf einer Reise in Zentralanatolien im Juli 1953*, AA 69, 1954, 160–207 bes. 203 (nur Erwähnung).

Kat. Nr. 56: Hierapolis: ein Exemplar des Kugel-Schaft-Typus erwähnt bei McLauchlin 133. Zu einer ursprünglichen Bekrönung der Grabtumuli von Hierapolis mit Phallossteinen, jedoch ohne konkrete Belege von Phallossteinen: E. Equini Schneider, *La necropoli di Hierapolis di Frigia. Contributi allo studio dell'architettura funeraria di età romana in Asia Minore*, *MonAnt* 48 ser. misc. vol. I,2 (Roma 1972), 93–142 Taf. 1–30 bes. 127–131.

Galatien

Kat. Nr. 57: Tavium/Büyüknefes bei Yozgat: Bittel 1942 Taf. 15a; erwähnt in: McLauchlin 134; G. Jacopi, *Esplorazioni e studi in Paflagonia e Cappadocia: relazione sulla seconda campagna esplorativa agosto–ottobre 1936* (Rom 1937) 2–26 bes. 15 Taf. 13 Abb. 46; v. Gall 114 Anm. 543 Nr. 9; Dörner 172 Anm. 5; Christof 571 f.

Kat. Nr. 58–69: Tavium/Büyüknefes bei Yozgat: Christof 571–576 (mit Detailangaben und teilweise mit Abb.).

Bithynien

Kat. Nr. 70: Bolu (Bithynion, Claudiopolis): Dörner 171–172. 174 Abb. 40. Gefunden beim Bau des Volkshauses, „Halkevi“, erwähnt in: v. Gall 115 Anm. 543 Nr. 7.

Paphlagonien

Kat. Nr. 71: Acikisi neben der Moschee; H 1,03 m; an der Oberseite 45 cm² große rechteckige Einarbeitung: v. Gall 114 f. Taf. 16,1–2.

Kat. Nr. 72: Kasaba vor der Mahmut Bey Moschee: v. Gall 115 Taf. 16,3.

Kat. Nr. 73: Kasaba vor der Saray Moschee: v. Gall 115 Taf. 16,4.

Kat. Nr. 74: Karapürçek, 7 km nordwestlich von Taşköprü (Pompeiopolis): v. Gall 115 „Karabürçek“ (ohne Abb.). H 60 cm.

Kat. Nr. 75: Azdavay/Kastamonu: Marek 28 Abb. 36.

Kat. Nr. 76: Pınarbaşı/Kastamonu: Marek 28 Abb. 37.

Kat. Nr. 77: Çerkeş (Antinopolis) bei Kastamonu: K. Erdmann, Beobachtungen auf einer Reise in Zentralanatolien im Juli 1953, AA 69, 1954, 160–207 bes. 199 mit Abb. 26 („moderne Steinsetzung mit antikem Phallos“) und 203.

Kat. Nr. 78: Yağlıca bei Safranbolu: H ca. 1 m, AO: auf einem aufgelassenen Friedhof 3 km nördlich von Yağlıca: R. Leonhard, Paphlagonia. Reisen und Forschungen im nördlichen Kleinasien (Berlin 1915) 268 Abb. 91 (dort lauten die Ortsbezeichnungen „Janglydja, Zafaranboli“); erwähnt bei: Dörner 172 mit Anm. 4 (dort „Yanlıca“); v. Gall 115 Anm. 543 Nr. 8.

Pontus

Kat. Nr. 79: Amasya Museum, Inv. Nr. 7872 (?) – Autopsie der Verfasserin.

Kat. Nr. 80: Mısımlağaç/Samsun: Dengate 250–252 Taf. 66 Abb. 6, Abb. 10–11. – Hier Abb. 8 a–b.

Kat. Nr. 81: Mısımlağaç/Samsun: Dengate 251 Taf. 66 Abb. 8.

Kat. Nr. 82: Vezirköprü/Samsun: Dengate 252 Taf. 66 Abb. 9.

Pergamon

Kat. Nr. 83 (+): Pergamon: „mehrere“ Exemplare aus lokalem Trachyt unter 50 cm Höhe; AO: Archäologisches Museum in Pergamon: McLauchlin 132; Conze 235 Abb. 65 (mehrere Exemplare, nur in Zeichnung). Ein weiterer wird genannt bei Conze 237, „aus Trachyt ca. 25 cm hoch“ (ohne Abb.).

Kat. Nr. 84: Pergamon/Berlin: Jacobsthal 421–427 bes. 426 f. Abb. 1 links; erwähnt bei v. Gall 115 Anm. 543 Nr. 4. – Hier Abb. 12.

Kat. Nr. 85: Pergamon/Berlin: Jacobsthal 421–427 bes. 426 f. Abb. 1 Mitte; erwähnt bei v. Gall 115 Anm. 543 Nr. 4. – Hier Abb. 12.

Kat. Nr. 86: Pergamon/Berlin: Jacobsthal 421–427 bes. 426 f. Abb. 1 rechts; erwähnt bei v. Gall 115 Anm. 543 Nr. 4. – Hier Abb. 12.

Kat. Nr. 87: Pergamon/Berlin: Kugel-Schaft-Typus mit Inschrift Ἀφφιας Ἀπολλωνίου. Marmor: Jacobsthal 414 Nr. 53 (ohne Abb.); McLauchlin 128 mit Anm. 40 (ohne Abb.).⁷⁵ – Hier Abb. 13.

⁷⁵ Mein Dank gilt der Antikensammlung der Staatlichen Museen zu Berlin, Herrn Dr. Volker Kästner, der mir am 13.11.2007 ein Foto des Objektes überließ und mir die prov. Reg. Nr. V2.2-61 und die Maße (H 22,5 cm, Dm Schaft max. 9,7 cm) mitteilte.

Literaturliste

- S. Alp, Güney-batı Anadolu'da bulunan erken bronz çağına ait mermer idoller, *Belleten* 29, 1965, 3–14 Taf. 1–7.
- S. Atasoy, Aphrodisias yöresindeki tümülüsler. The Tumuli of the Environs of Aphrodisias, *Belleten*, 38, 1974, 351–360
- D. Berndt, Midasstadt in Phrygien: eine sagenumwobene Stätte im anatolischen Hochland. AW Sonderbd. (Mainz 2002).
- S. Berndt-Ersöz, Phrygian rock-cut shrines. Structure, function, and cult practice. Culture and history of the ancient Near East 25 (Leiden [u.a.] 2006).
- C. Berns, Untersuchungen zu den Grabbauten der frühen Kaiserzeit in Kleinasien, *Asia Minor Studien* 51 (Bonn 2003).
- Ö. Bilgi, Yeni Tip mermer idoller – Some remarks on marble idols of an unusual type, *Belleten* 41, 1977, 437–480.
- M. Blumhofer, Etruskische Cippi. Untersuchungen am Beispiel von Cerveteri (Köln 1993).
- E. Christof, „Phallossteine“, in: K. Strobel – C. Gerber, *Tavium* (Büyüknefes, Provinz Yozgat) – Bericht über die Kampagnen 2003–2005, *Istanbuler Mitteilungen* 57, 2007, 547–621 bes. 571–576 Abb. 22–27.
- E. Christof, Die sog. Phallossteine in Kleinasien (Kurzfassung des Referats gehalten am 12. Österreichischen Archäologentag in Wien), in: *Forum Archaeologiae – Zeitschrift für klassische Archäologie* 46, 3, 2008 (<http://farch.net>).
- A. Conze, Pergamon I,2 Stadt und Landschaft (Berlin 1913).
- J. A. Dengate, A Site Survey along the South Shore of the Black Sea, in: *The Proceedings of the 10th International Congress of Classical Archaeology* (Ankara – Izmir 23.–30.9.1973) 245–258.
- M. Demus-Quatember, Etruskische Grabarchitektur. Typologie und Ursprungsfragen. Deutsche Beiträge zur Altertumswissenschaft 11 (Baden-Baden 1958).
- F. K. Dörner, in: R. O. Arik, *Archäologische Funde aus der Türkei 1934–1938*, AA 54, 1939, 94–223 bes. 144–176 (Abschnitt 6 Funde hellenistischer und römischer Zeit).
- A. Eckert, Ein Grab für Könige und Bürger. Studien zum monumentalen Tumulusgrab als Mittel zur Selbstdarstellung mittelmeerischer Eliten vom 8.–6. Jh. v. Chr. (Diss. Hamburg 1998) digital veröffentlicht: www.sub.uni-hamburg.de/opus/volltexte/1998/221/html/text3123.htm (zuletzt besucht am 10.01.2008).
- J. Fabricius, Die hellenistischen Totenmahlreliefs. Grabrepräsentation und Wertvorstellungen in ostgriechischen Städten (Studien zur antiken Stadt 3, München 1999).
- J. Fedak, *Monumental Tombs of the Hellenistic Age* (Toronto 1990) 56–64 Taf. 287–290.
- H. v. Gall, Die paphlagonischen Felsgräber, *IstMitt Beih.* 1, 1966.
- F. W. v. Haase, Ein etruskischer Säulencippus aus Karthago, in: F. Blakolmer (Hrsg.), *Fremde Zeiten: Festschrift für Jürgen Borchhardt zum sechzigsten Geburtstag am 25. Februar 1996* (Wien 1996) Bd. 2, 187–196.
- H. Herter, RE XIX (1938) 1728–1729 s. v. Phallos / XIII Grabphalloi.
- N. Icard Gianolio, LIMC VII (1994) s. v. Psyche 569–585 Taf. 436–461.
- P. Jacobsthal, Die Arbeiten zu Pergamon 1906–1907 III. Einzelfunde, *AM* 33, 1908, 414. 426–427.
- E. L. Kohler, *The lesser Phrygian Tumuli Part 1 The Inhumations* (G. K. Sams [Hrsg.], *The Gordion Excavations, 1950–1973 Vol. II*, Philadelphia 1995).
- V. Kockel, Die Grabbauten vor dem Herkulaner Tor in Pompeji (Mainz am Rhein 1983).
- A. Koerte, *Kleinasiatische Studien IV. Ein altphrygischer Tumulus bei Bos-öyük (Lamunia)*, *AM* 24, 1899, 1–45 bes. 7 Taf. 1,1.
- C. Marek, *Pontus et Bithynia. Die römischen Provinzen im Norden Kleinasien* (Mainz

- am Rhein 2003).
- B. K. McLauchlin, Lydian Graves and Burial Customs (Ph. D. Diss. University of California, Berkeley 1985).
- F. Miltner – H. Miltner, Bericht über eine Voruntersuchung in Alt-Smyrna, *ÖJh* 27, 1932 Beibl. 127–188.
- F. Naumann, Die Ikonographie der Kybele in der phrygischen und der griechischen Kunst, *IstMitt Beih.* 28, 1983, 92–100 Taf. 9–11.
- R. Neudecker, DNP 2 (1997) 1207–1208 s. v. Cippus.
- M. Nollé, Denkmäler vom Satrapensitz Daskyleion, *Studien zur graeco-persischen Kunst* (Berlin 1992) 5–6 Anm. 30–34.
- I. F. M. Olfers, Über die lydischen Königsgräber bei Sardes und den Grabhügel des Alyattes nach dem Bericht des Kaiserlichen General-Consuls Spiegelthal zu Smyrna, *Abhandlungen der Königlichen Preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin* 1858 (Berlin 1959) 539–556 Taf. 1–5.
- W. R. Paton, Sites in E. Karia and S. Lydia, *JHS* 20, 1900, 57–80.
- P. Pensabene, Cippi funerari di Taranto, *RM* 82, 1975, 280–289.
- G. Perrot – C. Chipiez, Histoire de l'art dans l'antiquité Bd. 5 Perse: Phrygie, Lydie et Carie, Lycie Égypte, Assyrie, Perse, Asie Mineure, Grèce, Étrurie, Rome (Paris 1890) 51 Abb. 18 f. 272 f. Abb. 165.
- G. Petzl, Die Inschriften von Smyrna, Teil I: Grabschriften, postume Ehrungen, Grabepigramme, *IK* 23 (Bonn 1982).
- E. Pfuhl, Das Beiwerk auf den ostgriechischen Grabreliefs I: Die Denkmäler, *JdI* 20, 1905, 47–96.
- F. Prayon, Phrygische Plastik. Die früheisenzeitliche Bildkunst Zentral-Anatoliens und ihre Beziehungen zu Griechenland und zum Alten Orient (Tübingen 1987).
- F. Prayon, Die Etrusker: Jenseitsvorstellungen und Ahnenkult, *AW Sonderbd.* (Mainz am Rhein 2006).
- W. Radt, Geschichte und Bauten einer antiken Metropole (Darmstadt 1999).
- A. Ramage – N. H. Ramage, The siting of Lydian burial mounds, in: G. M. A. Hanfmann – D. G. Mitten (Hrsg.), *Studies presented to George M. A. Hanfmann*, (Mainz 1971) 143–160, Taf. 34–37.
- C. H. Roosevelt, Symbolic Door Stelae and Graveside Monuments in Western Anatolia, *AJA* 110, 2006, 65–91.
- E. Schwertheim, Die Inschriften von Kyzikos und Umgebung, Teil I: Grabtexte, *IK* 18 (Bonn 1980).
- M. de Spagnolis, Costumi funerari romani nella necropoli monumentale romana di Pizzone a Nocera Superiore, in: M. Heinzelmann (Hrsg.), *Römischer Bestattungsbrauch und Beigabensitten in Rom, Norditalien und den Nordwestprovinzen von der späten Republik bis in die Kaiserzeit*, *Palilia* 8 (Wiesbaden 2001) 169–177.
- S. Steingräber, Etruskische Monumentalcippi, *ArchCl* 43, 1991, 1079–1102.
- R. H. W. Stichel, Columella, mensa, labellum. Zur Form der attischen Grabmäler im Luxusgesetz des Demetrios von Phaleron, *AA* 1992, 433–440.
- T. Tüfekçi Sivas, Eskişehir – Afyonkarahisar – Kütahya. İl Sınarları İçindeki. Phryg kaya anıtları (Eskişehir 1999).
- H. T. Uçankuş, Ana tanrıça Kybele'nin ve Kral Midas'ın ülkesi Phrygia (Ankara 2002).
- G. Weber, Le Sipylos et ses monuments. Ancienne Smyrne – Naulochon (Paris 1880).

Abbildungsverzeichnis und Fotonachweis

Abb. 1: Verbreitungskarte. – Verf.

Abb. 2: Phallosstein aus Bozüyük, hier Kat. Nr. 52; nach: Koerte Taf. 1,1.

- Abb. 3: Umzeichnung eines Phallossteins aus Altın Taş mit Einlaßverankerung in der ursprünglichen Basis, hier Kat. Nr. 39; nach: Paton 68 Abb. 4.
- Abb. 4: Phallosstein vom Tumulus von Çamlıbel, hier Kat. Nr. 40; nach: Atasoy Abb. 19.
- Abb. 5: Phallosstein aus Bolu, hier Kat. Nr. 70; nach: Dörner 174 Abb. 40.
- Abb. 6: Phallosstein aus Yağlıca, hier Kat. Nr. 78; nach: R. Leonhard, Paphlagonia (Berlin 1915) 268 Abb. 91.
- Abb. 7: Detail des Polyxena-Sarkophags mit der Darstellung des Tumulusgrabes des Achill; nach: N. Sevinç (Anm. 26) 257 Abb. 10 b.
- Abb. 8 a–b: „Phallosstein mit Haus“ aus Mısımlağaç, hier Kat. Nr. 80; nach: Dengate Taf. 66 Abb. 11 und Abb. 10.
- Abb. 9 a–c: Kalksteinaltärchen aus Boğazköy aus dem 7. Jh. v. Chr.; nach: Prayon 1987 Taf. 35 Nr. 183.
- Abb. 10: Krüge des späten 7. Jh. v. Chr. aus Gordion; nach: Kohler Taf. 10 Abb. D, Abb. E (Tumulus 15).
- Abb. 11 a–c: Sekundär zum Grabstein einer Frau umgearbeiteter Phallosstein aus Daskyleion, hier Kat. Nr. 36; nach: Pfuhl–Möbius Nr. 893 Taf. 133.
- Abb. 12: Phallossteine aus Pergamon, hier Kat. Nr. 84–86; nach: Jacobsthal 426 f. Abb. 1.
- Abb. 13: Phallosstein aus Pergamon, hier Kat. Nr. 87; Foto: Antikensammlung der Staatlichen Museen zu Berlin, Volker Kästner.
- Abb. 14: Phallosstein aus Smyrna, hier Kat. Nr. 29; nach: Petzl Nr. 455 Taf. 31.
- Abb. 15: Phallosstein aus Smyrna, hier Kat. Nr. 27; nach: Petzl Nr. 456 Taf. 31.
- Abb. 16: Phallossteine im Garten des Archäologischen Museums von Izmir, hier Kat. Nr. 22–26; nach: Pensabene Taf. 102 Nr. 3.
- Abb. 17: Pompeji, westlich an die Schola der Eumachia anschließender Grabbau mit den in den Sockel integrierten älteren Grabcippi; Foto: Verf.
- Abb. 18: Bronzezeitliche Marmoridole aus Afyon; nach: Uçankuş Abb. S. 386 Mitte.

Özet

Anadolu’da Phallostaşları olarak bilinen betimlemesiz mezar taşları M. Ö. 7-6. Yy. dan hellenistik devire ve hatta Roma imparatorluk devri içlerine kadar monolit ta’lar şeklinde betimlemesiz mezar cippus’u olarak kullanılmışlardır. Gerçi 19. yy. da bazı seyyahlar phallos taşlarının tümülüslerin en üst noktasına dikilerek onları adeta taçlandırdıklarının farkına varmışlardı, ama basit şekilleri nedeniyle çok yetersiz belgelenmişlerdi. Makalede bugüne kadar saptanabilen 87 adet phallos taşının katalogu ile bunların yayılma alanını gösteren bir harita yayınlanmakta olup phallos taşlarının bölgelerarası dağılımı boyutları, yapıldıkları malzemeler ve tümülüslerin üzerinde konuldukları yerler bakımından incelenmektedirler. Makale phallos taşlarının her bölgede aynı yoğunlukta belgelenmediklerinden sağlıklı bir tipolojik inceleme yapılamadığına değinmektedir. Makalede ayrıca phallos taşlarının büyüklüğünün sınırlı tutulması eğiliminin ve yuvarlak tiplerin hellenistik dönemde ortaya çıkmış olduğu tezi savunulmaktadır. Sadece bu döneme tarihlenen üzerinde mezara defnedilenlerin adları yazılı olduğu anlaşılmaktadır. Makalenin yazarı Anadolu’daki phallos taşlarının antik dünyadaki betimlemesiz mezar taşları arasında kendine özgü bir grup oluşturduğunu belirterek bu tür mezar taşlarının olası öncülünün anadolu tunç çağı mermer idolleri olduğunu öne sürmektedir.

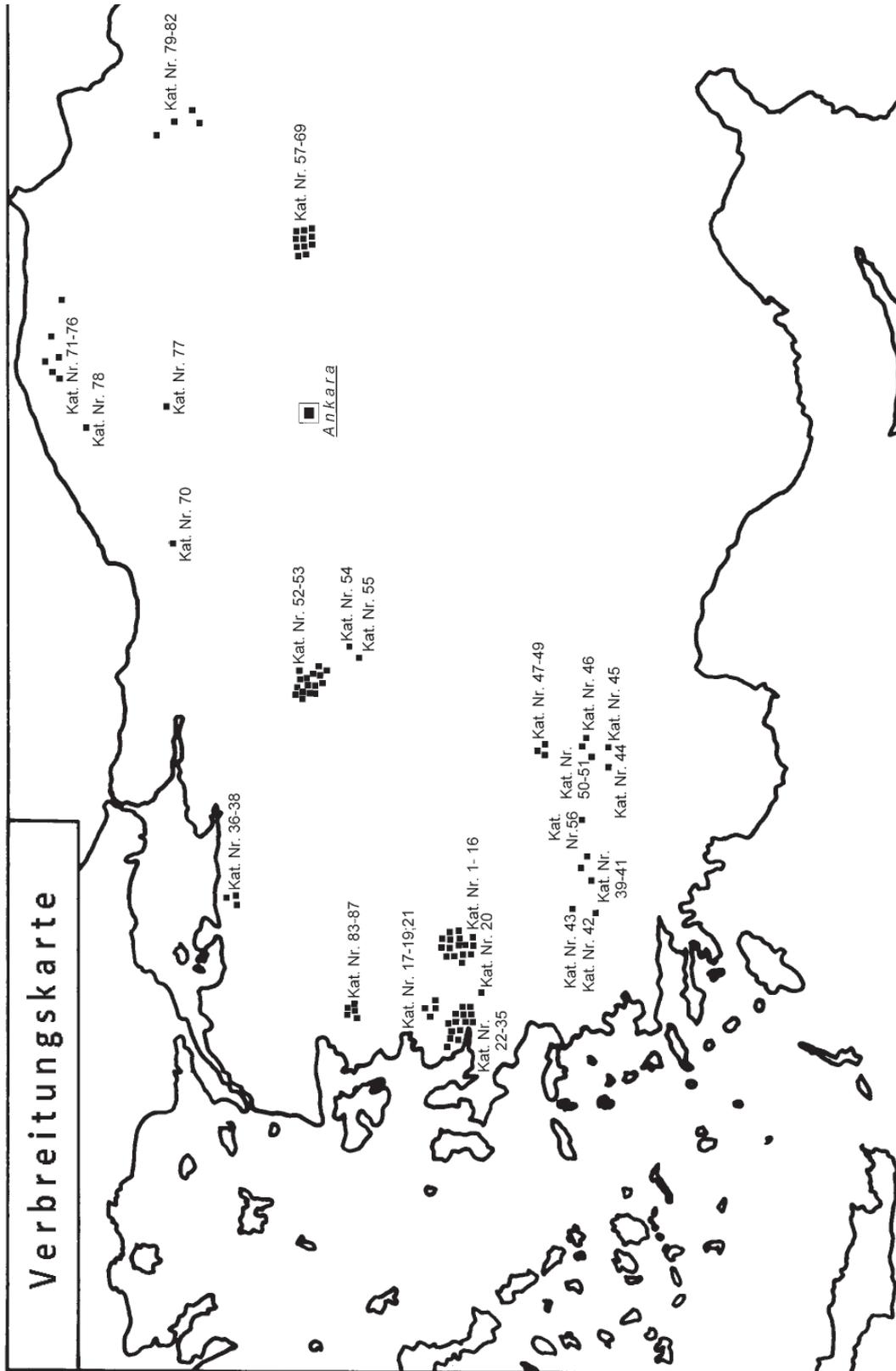


Abb. 1



Abb. 2

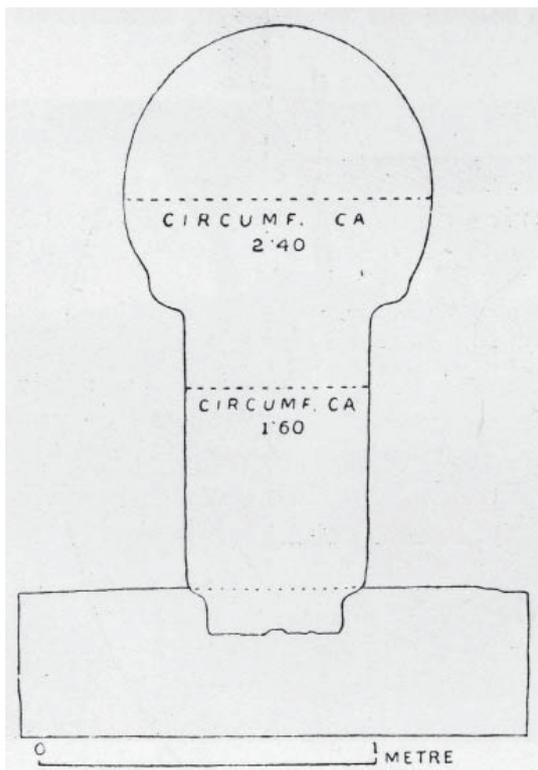


Abb. 3

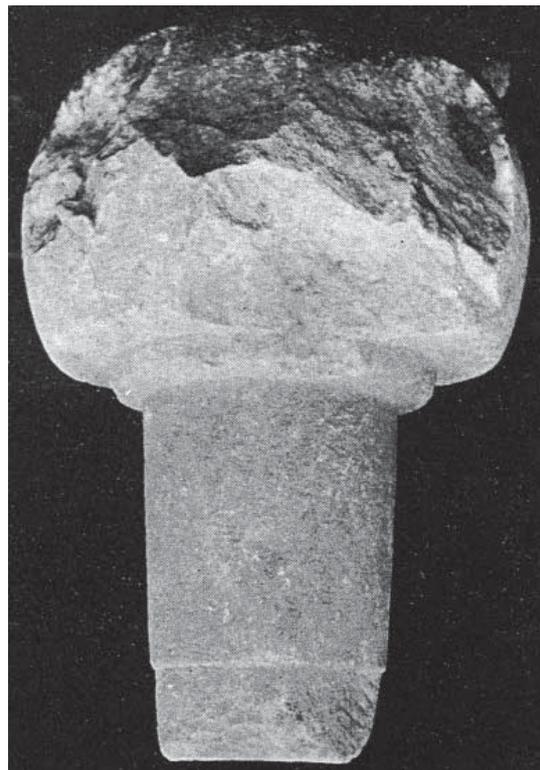


Abb. 4



Abb. 5

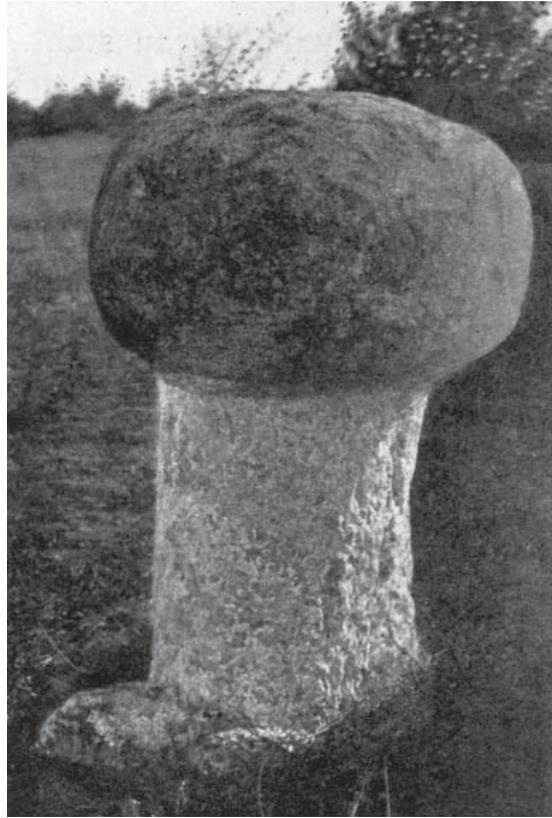


Abb. 6



Abb. 7

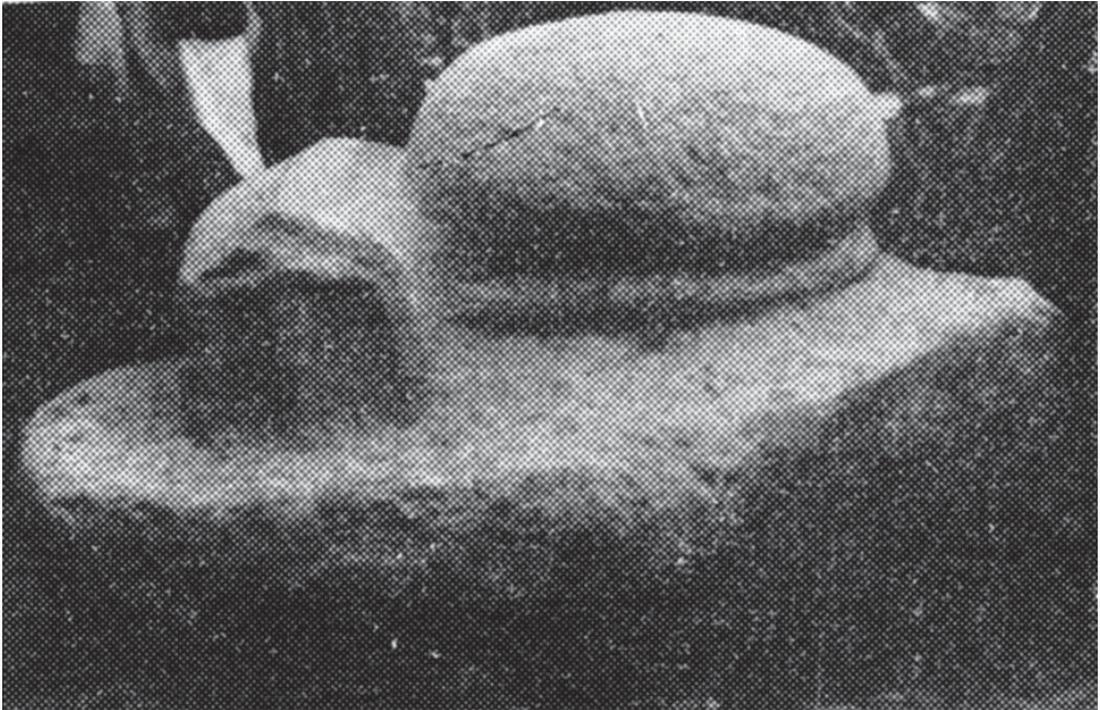


Abb. 8 a



Abb. 8 b

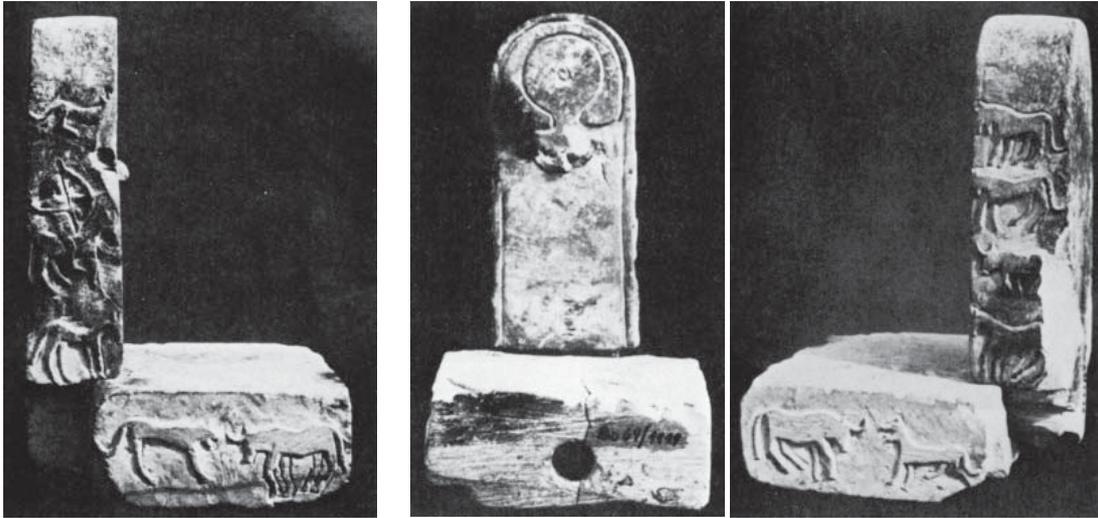


Abb. 9 a-c



Abb. 10



Abb. II a-c



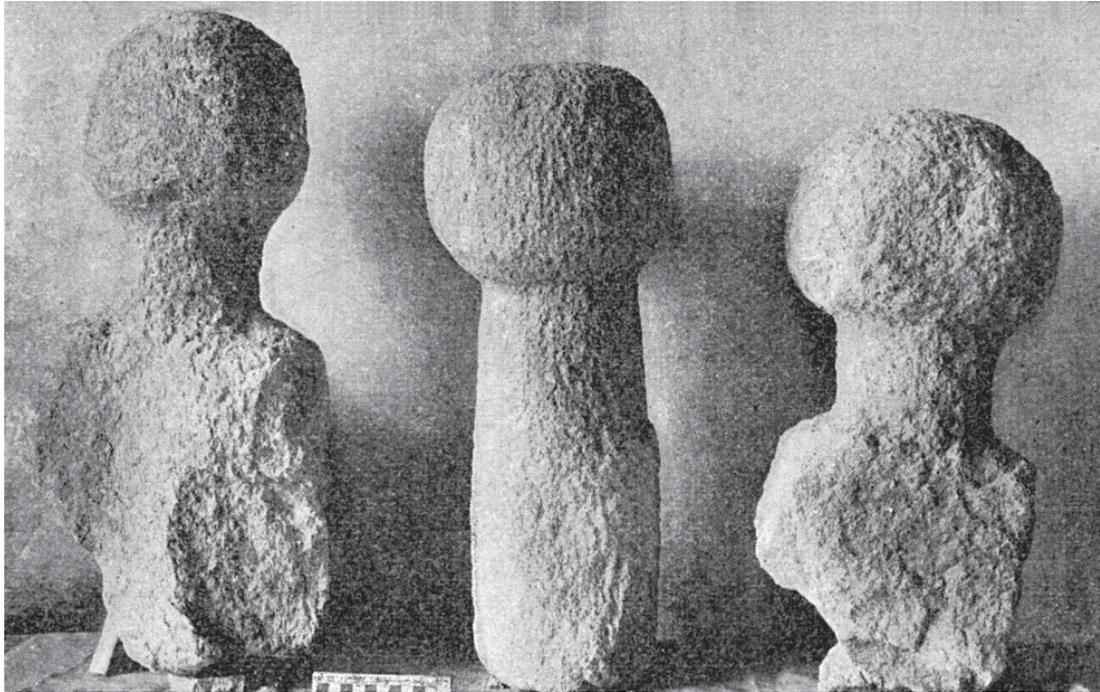


Abb. 12



Abb. 16



Abb. 15

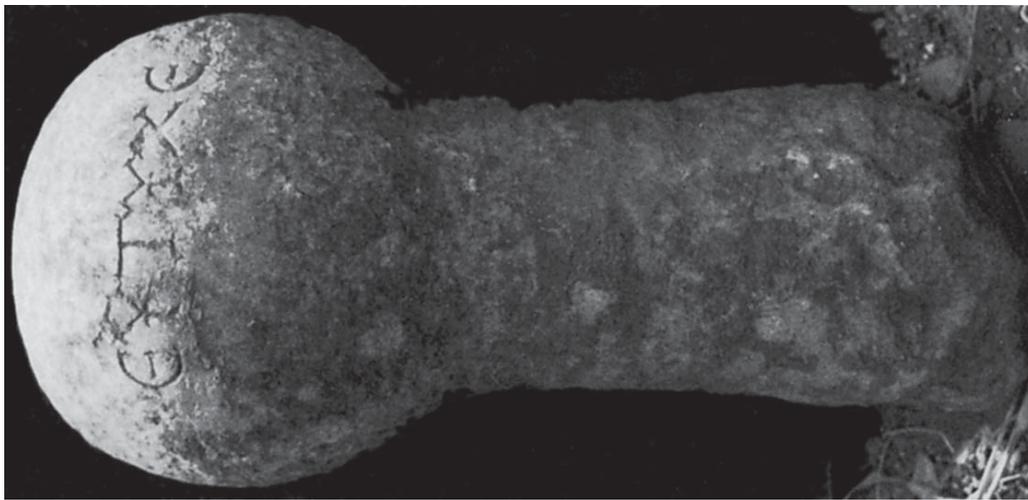


Abb. 14

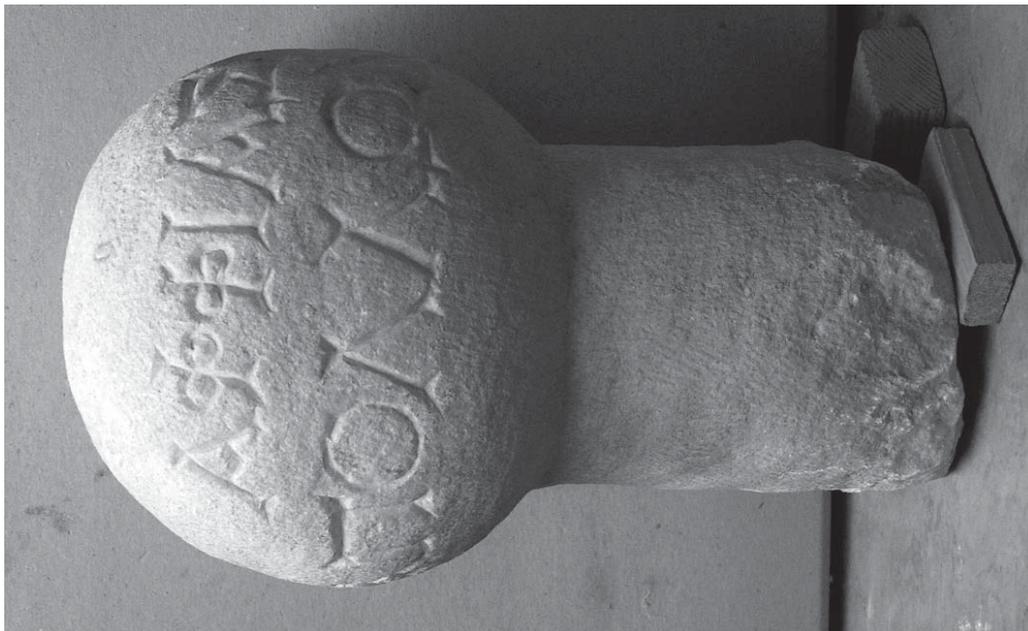


Abb. 13



Abb. 17

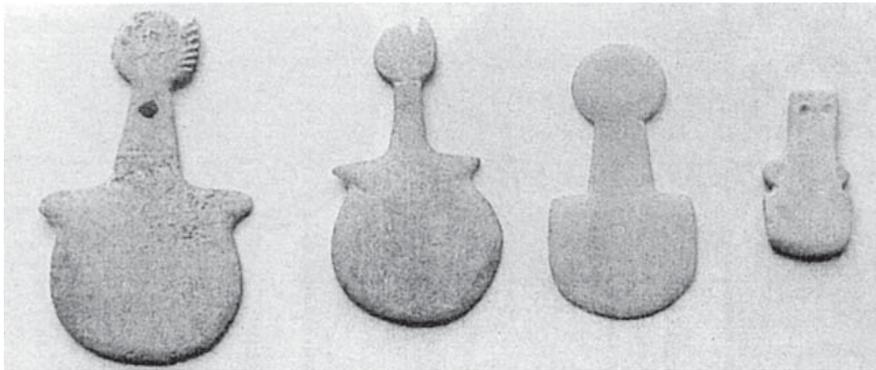


Abb. 18